№ 40 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 17. Februar 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Staercke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Hierzu: „Der Landwirt" Nr. 4

Frankreich lehnt Coolidges Abrüstungsvorschlag ab

wtb. **Paris**, 15 Febr. Die französische Antwortnote auf das amerikanische Memorandum über die Flottenabrüstung ist heute abend veröffentlicht worden. Sie erinnert zunächst daran, daß Frankreich unaufhörlich Beweise seines entschlossenen Friedenswillens gegeben habe. Frankreich wisse also mehr als irgendeine andere Macht die edle Initiative der amerikanischen Regierung zu schätzen und wäre glücklich, wenn sie den amerikanischen Vorschlägen vorbehaltlos beitreten könnte. Sie fürchte aber, daß dadurch der Erfolg des in Genf begonnenen Werkes gefährdet werden könne. Zweifellos denke Amerika nicht daran, sich von diesem Werke zurückzuziehen, aber sein Vorschlag würde die Vorbereitende Abrüstungskommission des Völkerbundes ihrer Aufgabe entheben und eine Sonderkonferenz der Weltmächte bedeuten, deren Beschlüsse später von den übrigen Mächten angenommen werden müßten. Das würde die Autorität des Völkerbundes schwächen und den Grundsatz der Gleichheit sämtlicher Staaten, an dem Frankreich entschlossen festhalte, schädigen.

*

Der amerikanische Abrüstungsvorschlag und Frankreich.

wtb. **Washington**, 16. Febr. (Reuter.) Staatssekretär Kellogg machte zur französischen Antwort auf die amerikanische Denkschrift über Abrüstung zur See folgende Bemerkungen: „Das Dokument sei in verschiedenen Punkten eine mißverständliche Auffassung der eigentlichen Absichten der von der amerikanischen Regierung ausgegangenen Vorschläge. Nach meiner Meinung würde es einen ernsten Schlag gegen die ganze Sache der Abrüstung bedeuten, wenn alle Bemühungen das Problem des Abrüstungswettbewerbs zur See ernstlich in Angriff zu nehmen, auf unbestimmte Zeit vertagt würden. Ich hoffe aufrichtig, daß die französische Regierung zur Erzielung einer solchen Vereinbarung ihre Hilfe gewähren wird, bevor die Genfer Konferenz zum Abschluß kommt." Kellogg führte Coolidges Denkschrift vom letzten Freitag an, in der erklärt würde, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigten, auch weiterhin an der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf teilzunehmen. Nichtig sei, daß Art 8 der Völkerbundsatzung das Problem der Abrüstung dem Völkerbund anvertraue, aber nur auf der Washingtoner Konferenz sei etwas zustande gebracht worden. Kellogg erklärte: Die Einschränkung der Rüstungen zur See ist ein bestimmter Vorschlag, der sich auf die fünf Mächte bezieht und der auf der Genfer Konferenz erledigt werden kann, ohne deren Arbeiten zu stören und ohne andere Mächte in irgendeiner Weise zu binden.

Dr. Köhlers Etatrede

Beginn der Etatberatung im Reichstag

wtb. **Berlin**, 16. Febr. Im Reichstage begann heute die Beratung des Etats für 1927, die mit einer groß angelegten Rede des neuen Reichsfinanzministers Dr. Köhler eröffnet wurde.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

wies darauf hin, daß die weitere Besserung unserer Wirtschaftslage in den Einnahmeansätzen bereits sehr stark berücksichtigt ist. In der Frage der allgemeinen Erhöhung der Bezüge der Beamten und der Kriegsbeschädigten müssen die wiederholt gemachten Zusagen selbstverständlich nach Maßgabe des finanziell Möglichen zu gegebener Zeit vollzogen werden. Die Finanz- und Steuerpolitik muß nach volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten unter Ablehnung jeglicher Thesaurierungsbestrebungen durchgeführt werden.

Neue Steuerlasten müssen überhaupt vermieden und darüber hinaus Steuersenkungen, besonders bei den Verbrauchs- und Realsteuern, vorgenommen werden. Die Beamtenschaft der Reichsfinanzverwaltung bedarf dringend der Entlastung und muß vor unberechtigten Angriffen aus der Oeffentlichkeit geschützt werden.

Der Etat für 1927 ist trotz aller Abstriche immer noch außerordentlich aufwändig; der aufzubringende Betrag an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben beträgt für das Reich 7,8 Milliarden, für die Länder 1,2 Milliarden, für die Gemeinden 2 Milliarden. Ganz besondere Beachtung erfordert die Anleihewirtschaft des Reiches. Die Zahlungen für Kriegs- und Reparationslasten betragen alles in allem 3,3 Milliarden.

Der Minister geht dann im einzelnen auf die Zahlungen aus dem Dawesabkommen ein. Er erkenne im gegebenen Augenblick noch keine Möglichkeit, wie wir trotz allen guten Willens diese Beträge aufbringen könnten. Deutschland werde weiterhin tun, was in seinen Kräften stehe, die übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen. Es müßten ihm hierzu aber auch die notwendigen Voraussetzungen gegeben werden. Eine schwer ringende Volkswirtschaft sei außerstande, Milliardenlasten für Reparationszwecke aufzubringen.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Minister eingehend die Personalpolitik und die Haushalte der einzelnen Ministerien. Im außerordentlichen Haushalt des Reichsarbeitsministeriums seien 130 Millionen für Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose eingesetzt. Auch das besetzte Gebiet sei besonders bedacht worden. Zur Ablösung der alten Reichsanleihen erklärte der Minister, sie werde, wie er bestimmt hoffe, um die Mitte des Jahres abgeschlossen sein. Die Ablösung der Neubesitzanleihe werde in der nächsten Zeit beginnen. In der Aufwertungsfrage werde an den Grundzügen der jetzigen Regelung festzuhalten sein. Den Gedanken der Umwandlung, der aus der Anleiheablösung hervorgegangen, sogenannte Auslösungsscheine in eine verzinsliche Anleihe, wies der Minister als undurchführbar zurück. Eine Frage von besonderer Schwere, eine Schicksalsfrage, bedeute die Frage des Ausgleichs der durch die Liquidation deutschen Eigentums Deutschen zugefügten Schäden. Die Schwierigkeiten unserer Staatswirtschaft nötigen hier zu schmerzlicher Zurückhaltung. Die Einbeziehung dieser Lasten in die Annuitäten des Londoner Paktes an die die deutsche Regierung als an unser gutes Recht geglaubt habe, sei vom Haager Schiedsgericht zurückgewiesen worden. Die Reichsregierung sei jedoch auf jeden Fall gewillt, diese Frage nicht ruhen zu lassen.

Zum Schluß kam der Minister auf die Fragen des Finanzausgleichs zu sprechen. Er betonte, daß eine endgültige Lösung noch nicht möglich sei. Für die vorläufige Regelung könne die Gesamtgarantie auf höchstens 2,5 Milliarden erhöht werden. Nach der Ankündigung durchgreifender Maßnahmen der Verwaltung schloß der Minister mit der Ueberzeugung, daß trotz der Schwere der Aufgaben zu Pessimismus kein Grund vorliegt.

Die Rede des Finanzministers rief namentlich im ersten Teil lebhafte Bewegung im ganzen Hause hervor.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) betonte, die Hoffnung auf eine wesentliche Erleichterung der Lage für die gesamte deutsche Wirtschaft habe sich nicht erfüllt. Für die Unternehmer sei das verflossene Jahr allerdings ein Jahr wesentlicher Besserung gewesen. Die Lebensmittelpreise seien unter dem Einfluß der Zoll- und Handelspolitik in die Höhe getrieben. Der Reallohn sei gesunken, obwohl die Leistungen der Arbeitskräfte sich wesentlich erhöht hätten. Um so verwerflicher sei der Widerstand der Unternehmer gegen den Achtstundentag und der Zwang zur Leistung von Ueberstunden. Vermindert werden könne der Etat der Reichswehr und Reichsmarine, ohne die Schlagkraft des Heeres zu mindern. Dringlich sei eine endgültige Regelung des Aufwertungsproblems. Die sozialdemokratische Partei werde die Bestrebungen, dem Altbesitz eine verbesserte Aufwertung zuteil werden zu lassen, unterstützen. Die angekündigte Besoldungsreform sei zu begrüßen. Die Arbeitszeit sei auf acht Stunden zu beschränken. Zum Schluß betonte der Redner, seine Partei habe kein Vertrauen zu schönen Worten. Das Ziel des Bürgerblocks sei Unterordnung, Knechtschaft und Hungerleiden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Oberfohren (Dn.) erinnert an eine der letzten Reden des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, in der ein erfreulicher Ueberschuß aus dem Etatjahr 1926 angekündigt wurde. Dieser überschäumende Optimismus sei jetzt gründlich durch die Tatsachen widerlegt. Dr. Reinhold habe sein Amt übernommen mit 900 Millionen Reserven und lasse jetzt einen Etat zurück, der überhaupt keine Reserven mehr aufweise. Jetzt stehe das Reich vor schweren finanziellen Sorgen angesichts des Anwachsens der Dawes-Lasten und des Fehlens der früheren Reserven. Durch die Erfüllung der Zusage, daß alle Lasten der Erwerbslosenfürsorge vom Reich übernommen werden sollen, würden die Reichsfinanzen in eine geradezu katastrophale Lage kommen. Der Etat setze für diesen Zweck überhaupt keine Ausgaben ein. (Abg. Schneider [Dem.]: Weil der Arbeitsminister sie nicht angefordert hat.) Die neue Beamtenbesoldungsordnung darf nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Die unteren und mittleren Beamten müssen dabei vor allem berücksichtigt werden, aber auch die höheren Beamten dürfen diesmal nicht leer ausgehen. Die Reichstagsparteien sollten sich dem Beispiel des englischen Parlaments anpassen, in dem die Forderung neuer Ausgaben ohne Deckung verpönt ist.

Gegen 6¾ Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag, 2 Uhr, vertagt.

Neues vom Tage

Die Veruntreuungen bei der Berliner Studentenschaft

Das Schwurgericht Berlin verurteilte den Studenten Lehmann wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft; den Universitätsobersekretär Borchmann wegen Begünstigung zu 130 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Haftentlassung und Bewährungsfrist wurden bei Lehmann abgelehnt

Zwei Kinder totgefahren.

In der Nähe der elterlichen Wohnung in Berlin-Neukölln wurde ein 7jähriges Kind von einem Privatauto überfahren. Das Kind ist kurz nach der Aufnahme im Krankenhaus gestorben. Auf der Ostbahndrücke geriet ein etwa 8jähriger Knabe unter ein Geschäftsauto. In schwerverletztem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus. Dort ist er unter den Händen des Arztes gestorben.

Schweres Autounglück.

Auf der Strecke Bamberg—Staffelbach kam das Auto eines Bamberger Tabakfabrikanten ins Gleiten und überschlug sich. Dabei verunglückten der Fabrikant und seine Frau tödlich.

Furchtbare Familientragödie.

In Altenkirchen bei Landshut durchschnitt der Gemeindesekretär Schöneberger seinem drei Monate alten Kinde die Pulsadern und tötete dann seine Frau und sich selbst durch Revolverschüsse in die Schläfe. Das Ehepaar war sofort tot, das Kind wurde schwer verletzt. Schöneberger hat die Bluttat im Einverständnis mit seiner Frau vollbracht. Das Motiv der Tat ist Furcht vor Strafe wegen Veruntreuungen, die sich Schöneberger hat zuschulden kommen lassen.

Neue Voruntersuchung im Fall Rosen.

Die Beschlußkammer des Breslauer Landgerichts hat nunmehr die Voruntersuchung gegen den Untersuchungsgefangenen Jahn, Strauß und die Wirtschafterin Neumann, die des Mordes an Professor Rosen und den Schuhmacher Stock bezichtigt werden, angeordnet. Die Voruntersuchung gegen Jahn und Strauß ist nunmehr vom Untersuchungsrichter neu und gegen die Wirtschafterin Neumann wieder eröffnet worden.

Opfer der Tiefe.

Auf der Grube Georg bei Hachenburg im Westerwald verursachte ein fehlgegangener Schuß eine Explosion. Das niederstürzende Gestein verschüttete drei Bergleute, von denen zwei tot aus den Trümmern hervorgeholt wurden, während der dritte nur leichtere Verletzungen erlitten hatte. — Auf der Zeche Nordstern bei Herzogenrath gerieten zwei Hauer in giftige Gase. Die über zwei Stunden lang gemachten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Drei Hauer wurden ins Krankenhaus eingeliefert, sie sind jedoch außer Gefahr.

Explosion in einem Hochofenwerk.

Nach der „Oberschlesischen Volkszeitung" in Gleiwitz erfolgte in der Nacht zum Mittwoch ein Hochofenbrand u. infolge Roheisendurchbruches eine Explosion. Das durchgebrochene Roheisen bahnte sich einen Weg in den mit Wasser gefüllten Bleikanal, wodurch sich Gase bildeten, die eine weitere Explosion verursachten, die die Kohle-Wasserleitung zertrümmerte. Infolge Wassermangels entstanden drei weitere Explosionen, verbunden mit einem Niederschlag von glühenden Mauerstücken, Gasentwicklung und Zinkstahl. Durch die herumgeschleuderten glühenden Mauerstücke wurden neun Arbeiter teils schwer, teils leicht verletzt. Infolge der Explosion ist mit einer 14tägigen Stillegung des Hochofens zu rechnen.

Verurteilung wegen Spionageversuchs.

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Arbeiter Hofmann wegen versuchter Spionage zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Lloyddampfer „Lützow" erhält ein Flugzeug.

Der Lloyddampfer „Lützow" soll mit einem Wasserflugzeug ausgerüstet werden, das einschließlich der Besatzung etwa 25 Personen aufnehmen kann. Die Maschine wird den Passagieren während der Überfahrten zur Verfügung stehen, um ihnen eine Betrachtung der landschaftlichen Schönheiten der auf dem Reiseweg berührten Gegenden auch aus der Vogelschau zu ermöglichen.

Riesige Nitroglyzerin-Explosion in Amerika.

Durch die Explosion von 13 Tonnen Nitroglyzerin wurden in Texas viele Gebäude beschädigt. Die Entladung hatte zur Folge, daß in einem Umkreis von mehreren englischen Meilen ein Hagel von Steinblöcken niederging, wobei ein Mann getötet und mehrere verletzt wurden.

Verlängerung des deutsch-französischen Handelsvertragsprovisoriums

Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtb.) **Wie wir erfahren, ist das deutsch-französische Handelsvertragsprovisorium um 3 Monate verlängert worden. Die Franzosen haben das Recht, mit zehntägiger Frist das Abkommen zum 31. März zu kündigen. Die deutsche Delegation wird zur Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen am 22. Februar in Paris eintreffen. Die Basis für die weiteren Verhandlungen wird der neue französische Zolltarif geben.**

Freifluglscheine für Reichstagsabgeordnete? Zwischen dem Reich und der Deutschen Lufthansa schweben (entsprechend einem Wunsche des Aeltestenrats des Reichstages) zur Zeit Verhandlungen über die Gewährung von Freiflugscheinen nach dem Vorbild der Eisenbahnfreikarte an die Reichstagsabgeordneten. Im Reichstag hat sich seit einiger Zeit das Bestreben bemerkbar gemacht, auch das moderne Verkehrsmittel, das Flugzeug, für die Reisen der Abgeordneten dienstbar zu machen und das Reich zu veranlassen, für diese Freiflüge eine bestimmte Pauschale an die Deutsche Lufthansa zu zahlen, wie das bei der Eisenbahn und in gewissem Umfange auch bei den Schiffahrtsgesellschaften der Fall ist.

wtb. **Berlin**, 16. Febr. (Drahtber.) Das Reichskabinett trat heute zu einer erneuten Sitzung zusammen und erledigte u. a. nach eingehender Aussprache den Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung.

Die Reichseinnahmen im Januar

wtb. **Berlin**, 16. Febr. Nach der vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Uebersicht betrugen die Einnahmen des Reichs aus fortdauernden Steuern im Januar 526 393 467 Reichsmark (für die Zeit vom 1. 4. 1926 bis 31. 1. 1927: 3 984 498 348 ℳ), die Einnahmen aus einmaligen Steuern im Januar 2 202 309 Reichsmark (43 386 128 ℳ). Insgesamt gingen aus Besitz- und Verkehrssteuern ein im Januar 528 595 776 Reichsmark (4 027 884 476 ℳ). Die Einnahmen aus verpfändeten Zöllen und Verbrauchsabgaben betrugen im Januar 234 961 231 Reichsmark (2 028 688 897 ℳ), aus anderen Zöllen und Verbrauchsabgaben im Januar 5 052 307 Reichsmark (48 559 894 ℳ). Insgesamt gingen ein aus Zöllen und Verbrauchsabgaben im Januar 234 961 231 Reichsmark (2 028 688 897 ℳ), aus sonstigen Abgaben 8 839 Reichsmark (214 888 ℳ). Der Mehrertrag aus Steuern, Zöllen und Abgaben für Januar beläuft sich auf 763 548 168 Reichsmark (6 056 788 262 ℳ).

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, der für Donnerstag einberufen ist, wird sich auch mit dem Konflikt Deutschlands mit Polen beschäftigen. Zu Beginn der Sitzung wird der Ausschuß anstelle des zum Reichsjustizminister ernannten Abgeordneten Hergt einen neuen Vorsitzenden wählen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß, als Nachfolger Hergts den Abgeordneten Wallraf in Vorschlag zu bringen.

Demokratische Anträge im Reichstag

vdz. **Berlin**, 16. Febr. (Drahtb.) Zur Behebung der Not der Kleinrentner hat die demokratische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, schleunigst den Entwurf eines Kleinrentnerversorgungsgesetzes vorzulegen, das den verarmten Kleinrentnern einen Rechtsanspruch auf laufende Rente gibt unter Berücksichtigung des Kulturminimums neben dem Existenzminimum. Ferner hat die demokratische Reichstagsfraktion im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Beratungen des Etats und des Finanzausgleichsprovisoriums für 1927 eine Reihe von Anträgen gestellt, die in erster Linie darauf abzielen, die Steuerlast für den Mittelstand zu mildern und die Voraussetzung für den zum 1. April 1928 in Aussicht genommenen endgültigen Finanzausgleich zu erleichtern. In erster Linie fordern die Anträge der demokratischen Reichstagsfraktion eine Umgestaltung des Einkommensteuertarifes, wobei für die unteren Einkommen der jetzt geltende zehnprozentige Steuersatz in soweit gemildert werden soll, daß die ersten angefangenen oder vollen 4000 Reichsmark des steuerpflichtigen Einkommens nur einem Steuersatz von 8 Proz. unterworfen werden. Die sonstige Neugestaltung des Tarifs soll vor allen Dingen für die Einkommen des Mittelstandes eine wesentliche Erleichterung bringen. Weiterhin fordern die demokratischen Anträge die Abänderung des Einkommensteuergesetzes in Richtung auf Einführung der mehrjährigen Durchschnittsbesteuerung sowie die Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer zum 31. März 1927.

Deutsches Reich

Einheitliche Betriebsratswahlen. Die Spitzenorganisationen der christlichen und der freien Gewerkschaften im Bezirke Rheinland und Westfalen sind, der „Vossischen Zeitung" zufolge, übereingekommen, die Betriebsratswahlen einheitlich in allen Betrieben an denselben Tagen vorzunehmen. Als Termin für die Wahlen ist die Zeit vom 28. bis 31. März 1927 beschlossen worden.

Aussperrung in der schlesischen Textilindustrie. Der Verband schlesischer Textilindustrieller hat die Aussperrung auch für seine sämtlichen bisher noch nicht betroffenen Bezirksgruppen beschlossen, nachdem die am 10. Februar auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums in Berlin geführten Verhandlungen zu einer Einigung der Parteien nicht geführt haben.

Föderalistischer Zusammenschluß. Auf einer am Sonnabend und Sonntag in Kassel abgehaltenen Konferenz der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Föderalisten" in Hamburg, Frankfurt a. M., Köln und München, die offensichtlich unter Führung der „Deutsch-Hannoverschen Partei" (Welfen) steht, wurde der „Reichsbund Deutscher Föderalisten" gegründet, nicht ohne große Schwierigkeiten, die hinsichtlich der Lebensdauer des neuen Gebildes die größten Bedenken aufkommen lassen müssen. In den provisorischen geschäftsführenden Vorstand wurden überwiegend Mitglieder der Deutsch-Hannoverschen Partei entsandt, nämlich: Reichstagsabg. Alpers, Landtagsabg. Biester, Schriftleiter Dr. Nathje, außerdem Schriftleiter Schwann-Wiesbaden und Boos-Essen, letzter als Vertreter des Reichs- und Heimatbundes Deutscher Katholiken.

Stunden mit Pestalozzi

Von A. Wiemann.

Schon fast drei Dutzend Jahre sind es her, daß ich zum ersten Male von Pestalozzi hörte. Der „Kinderfreund" lag hinter uns, das „dicke Lesebuch" breitete vor uns seine Schätze aus. Zu diesen gehörte die Geschichte von der treuen Babeli, die mich immer aufs neue anzog und bewegte. Da steht ein Himmelbett an der Längswand einer niedrigen Kammer. Die Oellampe gibt trüben Schein. Lange Vorhänge umhüllen die Bettstatt. Vorn sind sie auseinandergezogen, aber nur soweit, daß der Lichtschein dem Kranken, der in den Kissen liegt, nicht gerade ins Gesicht fällt. Ein tiefer Seufzer dringt jetzt durch die Stille. Augenblicklich eilt ein Mädchen herbei, blaß und ernst im Gesicht, und neigt sich durch die Vorhänge übers Bett. Babeli, die Magd, ist es. Der Kranke sucht ihre Hand, drückt sie krampfhaft und flüstert: „Babeli, um Gottes willen, verlaß meine Frau nicht, wenn ich tot bin, sonst ist sie verloren, und meine Kinder kommen in harte, fremde Hände."

„Ich verlasse Ihre Frau nicht, wenn Sie sterben. Ich bleibe bei ihr bis in den Tod, wenn sie mich nötig hat." Der Kranke sagt nichts weiter. Aber es liegt der Trost des alten Tobias in seinem Herzen, der zu seinem Weibe sagt: „Meine nicht, unserem Sohne geht es, so Gott will, wohl; er hat einen treuen Gesellen bei sich."

Still ist es wieder in seinem Zimmer. Bald fällt der fahlgrüne Schein des kalten Wintermorgens durch das Fenster zu Füßen des Bettes. Ein Knabe steht davor und schaut mit weit aufgerissenen Augen hinaus. Seine Glieder fliegen wie in Frost und Fieber. Der Morgenglanz der Ewigkeit scheint in die Stube. Der Kranke, der gute Vater und Doktor Pestalozzi, ist tot. Aber die Treue lebt. Babeli bleibt der gute Engel der verwaisten Familie bis an ihr Ende, und aus dem armen, zitternden Knaben wird „der große Kinderfreund und Lehrer Heinrich Pestalozzi". Und merkwürdig, alles in der Geschichte ist mir so bekannt und vertraut! Des Doktors Sterbestube mit ihrem großen Himmelbette gleicht so ganz dem Kämmerlein meiner Großeltern, Babeli bekommt mehr und mehr die Züge der lieben Großmutter, und Heinrich, der Knabe, wird ganz im geheimen mein Freund. Lehrer werden möchte ja auch ich gern wie er. Und dann hat er einen so seltsamen, wunderlichen Namen: „Pestalozzi!" Lautet das Buch, das vor uns liegt: „Die Abendstunden eines Einsiedlers!" Liest sich das nicht so, als wenn es ein neuer Katechismus wäre? Die Sätze wollen und wollen sich heute nicht im Kopfe festhäkeln.

„Der Mensch, so wie er auf dem Throne und im Schatten des Laubdaches sich gleich ist, der Mensch in seinem Wesen, was ist er? Warum sagens die Weisen uns nicht? Braucht auch ein Bauer seinen Ochsen und lernt ihn nicht kennen? Forscht ein Hirt nicht nach der Natur seiner Schafe? — —

Warum forscht der Mensch nicht nach den Bedürfnissen seiner Natur, daß er darauf baue den Genuß und den Segen seines Lebens?"

Ist das nicht merkwürdig? Ein Weiser wie Pestalozzi weiß nicht, was der Mensch ist in seinem Wesen und kennt nicht die Bedürfnisse unserer Natur! Wir kennen sie heute nachmittag und kennen uns, aber niemand fragt danach. Ob wohl Pestalozzi uns Eisferien gäbe, wenn er statt des graubärtigen Mannes jetzt vor uns stünde und uns in die Augen blickte? Ach, sollte das geben! Doch nein, fort ihr Wünsche und Gedanken, zurück in die Welt Pestalozzis, die unser alter Lehrer eben fein säuberlich vor uns aufbaut! Was hat der Mann doch nicht alles erlebt! Und alles muß man wissen! Verkrachter Bauer, Armenschuldirektor, Einsiedler war er auf Neuhof, Waisenvater zwischen verlausten, verlaufenen Kindern zu Stanz, Nebenlehrer in der „Hinterlassenschule" zu Burgdorf und dann endlich Schulleiter, der nicht leiten kann, in ein paar Erziehungsanstalten. Zusammengesuchte, dreckige Kinder selbst zu waschen und zu lausen, ist doch eigentlich recht unappetitlich, und einem Bettler seine silbernen Schuhschnallen zu geben, sich die Schuhe dann mit Strohpicken zuzubinden und so gen Basel zu ziehen, ist doch auch ein starkes Stück. Und gar erst das Buch, das vor uns liegt: „Die Abendstunden eines Einsiedlers!" Liest sich das nicht so, als wenn es ein neuer Katechismus wäre? Die Sätze wollen und wollen sich heute nicht im Kopfe festhäkeln.

„Der Mensch, so wie er auf dem Throne und im Schatten des Laubdaches sich gleich ist, der Mensch in seinem Wesen, was ist er? Warum sagens die Weisen uns nicht? Braucht auch ein Bauer seinen Ochsen und lernt ihn nicht kennen? Forscht ein Hirt nicht nach der Natur seiner Schafe? — —

Warum forscht der Mensch nicht nach den Bedürfnissen seiner Natur, daß er darauf baue den Genuß und den Segen seines Lebens?"

Ist das nicht merkwürdig? Ein Weiser wie Pestalozzi weiß nicht, was der Mensch ist in seinem Wesen und kennt nicht die Bedürfnisse unserer Natur! Wir kennen sie heute nachmittag und kennen uns, aber niemand fragt danach. Ob wohl Pestalozzi uns Eisferien gäbe, wenn er statt des graubärtigen Mannes jetzt vor uns stünde und uns in die Augen blickte? Ach, du schöne Welt, wie weit ab liegst du von so einer Schulstube! — —

3.

Wieder ist ein Wintertag. Ich wandere im Scheine der scheidenden Sonne die Randhöhen unseres Talkessels entlang. Wie Gold liegt es rings um mich her auf den Feldbreiten, ein Silberschleier breitet sich über das weite Tal bis hin zu der kleinen Bergstadt mit ihrem Waldhintergrunde. Da unten liegt mein Schulhaus, mein Dorf, meine Welt. Und wie ich so in den Abendfrieden hineinschreite und den Gedanken ihr Spiel lasse, siehe, da wandelt einmal wieder der große Einsiedler vom Neuhof neben mir einher. Die treue Babeli ist bei ihm; Kinder drängen sich herzu, schmiegen sich an ihn, halten ihn auf, lachen ihm zu; der alte Bettler betrübt verdutzt noch einmal die silbernen Schuhschnallen und schüttelt den Kopf. Einer aber schreitet auch mit, der spricht: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!" Und auch unser alter, treuer Lehrer ist mit im Zuge. Mit dem Finger weist er hin auf das verhutzelte Männlein und sagt: „Er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbaut." — —

Ich bleibe stehen. Träume ich denn? Ach ja, Pestalozzis 100. Todestag steht vor der Tür, darum diese Bilder. Aber wahr ist's: Er hat unser Volk lieb gehabt, und die Schule hat er uns erbaut. Die Schule eines Jahrhunderts ruht auf seinen Schultern, und nach vielen Jahrhunderten wird er Führer sein. Wie Sonnengold leuchtet aus all seinen Schwächen, Halbheiten, Unzulänglichkeiten die heiße, nimmermüde Liebe zu seinem Volke und dessen Kindern, zu allem, was schwach ist und arm und verlassen. Er war ein Meister im Lehren und Erziehen, weil er ein Meister im Lieben war. Ihr Mütter und Väter, ihr alten und jungen Schulmeister: Hier ist unser Meister! — —

„Der Mensch in seinem Wesen, was ist er?" Ist das nicht noch immer die alte, ungelöste Frage? Wer kann die Tiefen und Höhen eines Menschenherzens ergründen und ausmessen! Aber eins ist gewiß: Liebehungrig ist jedes Menschenherz. — Die Treue einer Babeli, die dienende Liebe eines Pestalozzi, wir können sie nimmer entbehren, solange Menschen über diese arme Erde wallen, nicht in der Kinderstube, nicht in der Schule, nicht in der Werkstatt, nicht in der Gemeinde, nicht im Staat. Liebe und Treue, sie sind doch das Beste in der Welt!

Pestalozzi, du großer, reicher Einsiedler, möge dein Geist nie aussterben in unserem Volke und in unserer Schule; möge er lebendig sein auch in uns und unserer Zeit! — —

Der Abend dämmert. Ich schreite den Berg hinab.

Bernard Shaws englisch-schwedische Literaturstiftung. Bernard Shaw hat jetzt, wie aus London gemeldet wird, endgültig die Statuten der „Englisch-Schwedischen Literarischen Stiftung" aufgestellt, für die er, wie erinnerlich, den ihm zuerkannten Teil des Nobel-Preises zur Verfügung gestellt hat. Die zur Verfügung stehenden Gelder werden ausschließlich dem Zwecke zugewandt werden, die Kenntnis schwedischer Kunst und Literatur in England zu verbreiten. Entsprechend dem Wunsche Shaws wird sich die Gesellschaft zunächst mit der Frage der Herstellung von Uebersetzungen der Werke Strindbergs beschäftigen. Die Zinsen der Summe betragen ungefähr 6000 Kronen jährlich.

Lippe-Land

„Eine peinliche Verwechslung"

Wir teilten vor kurzem die Entschließung der Mindener Handelskammer mit, die den Ausbau der Eisenbahnstrecke Herford—Bassum zu einer Hauptstrecke befürwortet. Der Ausbau dieser Strecke würde insofern auch für Lippe von Bedeutung sein, als damit das alte Problem wieder ins Rollen käme, eine durchgehende Verbindung Bremen—Frankfurt am Main über Herford—Altenbeken—Kassel zu schaffen. Kaum ist jedoch der Plan aufgetaucht, so machen sich auch schon die mannigfachsten Interessen geltend. Insbesondere scheint Bielefeld, dem als Verkehrsknotenpunkt für Ostwestfalen zweifellos große Bedeutung zukommt, mit aller Macht dahin zu streben, den geplanten Ausbau für sich nutzbar zu machen, um eine bessere Eisenbahnverbindung Bielefeld—Bassum—Bremen zu schaffen. Dem Kommentar einer Bielefelder Zeitung, in dem die Verlängerung in der Richtung Herford—Altenbeken befürwortet wurde, tritt nunmehr die „Westfälische Zeitung" scharf entgegen und schreibt:

„Dem Blatt scheint eine peinliche Verwechslung zweier verkehrspolitischer Forderungen unterlaufen zu sein, die man kurz „von Norden nach Süden über Bielefeld" und „Bielefeld—Bünde—Bassum—Bremen" charakterisieren kann. Bielefelds Verkehrsinteresse wird gröblich verletzt, wenn etwa die Bahn Bremen—Herford ihre Verlängerung finden sollte in der Bahn Herford—Altenbeken. Denn von Herford ist auch für die Eisenbahn der Weg nach Bielefeld und unter Umständen darüber hinaus lohnender als etwa der nach Detmold—Altenbeken. (!)

Wir müssen im Interesse unserer Wirtschaft, vor allem auch des Fremdenverkehrsgewerbes, erwarten, daß zunächst eine Reihe von Zügen auf der Strecke Herford—Bassum in Bielefeld eingelegt werden und in Bremen endigen. Damit ist vorläufig auch der Handelskammer in Minden und ihren Interessenten geholfen. Es sind dabei nur Fahrplanänderungen nötig, die keinen Pfennig kosten.

Die Industrie- und Handelskammer zu Bielefeld hat nun das Wort, um im Anschluß an die Mindener Entschließung den Ausbau der Strecke Bielefeld—Herford—Bassum—Bremen nachdrücklich zu fordern, die Bielefeld Zeit und Geld raubende Umwege über Wunstorf erspart. Es geht nicht an, fahrplanmäßig eine neue Eisenbahnlinie Altenbeken—Herford—Bremen zu schaffen, die den wirtschaftlichen Brennpunkt Ostwestfalens — Bielefeld — glatt links liegen läßt."

Wir halten diese Angelegenheit für wichtig genug, daß sich die hiesigen in Frage kommenden Stellen, vor allem die Industrie- und Handelskammer, mit größtem Nachdruck für die lippischen Interessen einsetzt. Ob für die Eisenbahn der Weg nach Bielefeld lohnender wäre als der über Detmold—Altenbeken nach Frankfurt a. M. möchten wir stark bezweifeln. Die Reisenden nach Bielefeld könnten ohne Schwierigkeiten ja auch in Herford Anschluß an die Strecke Berlin—Köln finden. Mit demselben Recht, das Bielefeld für seine Verkehrsinteressen geltend macht, muß für Lippe gefordert werden, daß endlich auch dieses Gebiet von der Reichsbahndirektion berücksichtigt wird. Wenn der Ausbau der Strecke Herford—Bassum tatsächlich zur Ausführung kommten sollte, so ist es auch eine selbstverständliche und u. E. nur zu berechtigte Forderung, sie über Detmold—Altenbeken weiterzuführen.

„Der Staat als Unternehmer"

Die Dtsch. Bergwerkszeitung vom 3. 2. beschäftigt sich unter der Ueberschrift „Der Staat als Unternehmer. — Ein neuer Fehlschlag!" mit der Lage des Eisenwerkes Weserhütte A.-G., eines Unternehmens, an dem der Preußische Staat maßgebend beteiligt ist. In dem Artikel wird u. a. gesagt: „Der Verlust, den die Weserhütte erlitten hat, würde noch viel größer sein, wenn der Preußische Handelsminister nicht Vorkehrungen getroffen hätte, daß der Weserhütte Aufträge zugeführt werden, die ohne den sanften Druck des Ministeriums höchstwahrscheinlich im freien Wettbewerb anderweitig untergebracht würden. Wiederholt ist es vorgekommen, daß Großlieferanten und Elektrizitätskonzernen beim Erhalt von Aufträgen von staatlichen oder gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen nahegelegt wurde, der Weserhütte den Auftrag auf die Unterlieferungen, soweit sie im Fabrikationsprogramm der Weserhütte liegen, zu erteilen, und daß hierbei der Weserhütte von den Elektrizitätskonzernen höhere Preise bewilligt werden mußten, als die Konkurrenz für die gleichen Lieferungen forderte. Wenn trotz dieser Unterstützung durch das Handelsministerium die Weserhütte in den beiden letzten Geschäftsjahren einen Verlust erlitten hat, der mehr als 30 Proz. des Aktienkapitals ausmacht, und der von den Steuerzahlern natürlich gedeckt werden muß, so beweist das, daß der Staat nicht in der Lage ist, Unternehmungen wirtschaftlich zu leiten." Dieser Aufsatz erregt in den Kreisen der freien Wirtschaft, die nicht in der Lage ist, durch die Steuerzahler Verluste decken zu lassen, berechtigte Befremden." Er hat auch bereits zu einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag geführt, in der an das Staatsministerium folgende Fragen gerichtet werden:

1. Sind diese Mitteilungen zutreffend?
2. Wenn ja, ist das Staatsministerium bereit, Anweisung zu erlassen, daß derartige Schädigungen der im freien Konkurrenzkampf stehenden Privatindustrie unterbleiben?

Auch wir teilen das berechtigte Befremden der freien Wirtschaft gegenüber solchen Machenschaften des Staates, die einmal einen Schlag gegen die auch vom Fiskus immer wieder geforderte möglichst freie Konkurrenz bedeutet, zum andern aber wie in diesem Fall eine beträchtliche Schädigung der Steuerzahler darstellt, die doch schließlich nicht dazu da sind, für die Fehler des Staates gerade zu stehen.

Zum 100. Todestage Pestalozzis

Von Fritz Copei

Geboten wir denn dem Gewesenen?
Wir dienen dem Kommenden!

Unsere Zeit hat unter der Last der Tagesforderungen, in der Hast ihrer Geschäftigkeit, wenig Sinn für das: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!" So möchte auch heute hier, wo wir des großen Mannes gedenken, uns eine verständnislose Frage entgegenklingen: „Was soll uns dieser Mann, jetzt, 100 Jahre nach seinem Tode?" Das Mißtrauen, aus dem heraus solche Frage erwächst, wäre nicht ganz ohne Grund, ist man doch nachgerade solchen „Gedenkens" großer Männer überdrüssig geworden, weil man weiß, daß zu häufig das Aufwecken der Erinnerung nur den Erinnerern, den Gegenwärtigen, zugute kommen soll. Nach dem „Gedenktage" ist dann alles wie vorher, alles Vergangene ebenso vergessen. Ist es so auch mit Pestalozzis Gedenktag? Oder knüpft diese 100jährige Frist ein Band zwischen ihm und uns an, das stärker als der bloß zufällige Tag des Gedenkens ist?

Dieser Pestalozzi war ein seltsamer Mensch. Mancher seiner Zeitgenossen hat den Kopf über ihn geschüttelt. Vielen war er ein Spott. Aber keiner, der mit ihm in Berührung kam, konnte sich der Macht seiner Persönlichkeit entziehen. Als Jüngling schwärmt er im Bunde schweizerischer Patrioten mit seinen Freunden für Vaterland und Volkswohl. Die Antike wirkt in ihnen. Und dann gibt er das alles plötzlich auf und drängt zur Tat. Als Landmann schafft er, was ihn not dünkt, das „arme, elende Volk" aus seiner Not zu retten: die Armenanstalt zu Neuhof. Er teilt mit den Bettlerkindern sein Brot, „lebt selbst wie ein Bettler, um zu lernen, Bettler wie Menschen lebend zu machen". Er opfert sein und seiner Frau Vermögen, ringt, kämpft um die Seelen der Kinder, kämpft um die Existenz seiner Anstalt. Vergebens — widrige Umstände, eigene praktische Unzulänglichkeit, Teilnahmslosigkeit der Menge, Eigennutz und Habgier der Menschen bringen sein Werk zu Fall.

Doch nicht ihn. Jetzt forscht und sucht Pestalozzi in tiefschürfenden Schriften nach den Ursachen des Elends, in das er das Volk rings versunken sieht. Er erkennt sie, er schleudert seiner Zeit das vernichtende Urteil entgegen: „Wir haben Gesetze und Sitten, aber keine Menschlichkeit!" — Das eine ist ihm Zentralfrage: „Was ist der Mensch?" Und er antwortet: „Nicht nur Sinnengeschöpf als Wesen der Natur, nicht nur Bürger als Träger der Gesellschaft": Menschenwohl und Menschenrechte ruhen auf der Unterordnung meiner selbst als Tier und als Bürger unter mich selbst als Mensch, unter das Sittliche". „Seid menschlich in eurem Tun der elenden Menschheit gegenüber!", ruft er seiner Zeit zu. „Wahrlich, wir sind dem Ebenbilde Gottes im Menschen, unseren Brüdern, mehr schuldig! Wie klein, wie wenig ist der Unterschied vom Großen hinab zum Bettler am Wege, wie wesentlich sind sie sich gleich! Warum wissen wir das nicht mehr? Mißbrauch der Menschheit, wie empört sich mein Herz!" Und er klagt nicht nur an, er zeigt auch, wie dem Elend zu steuern ist: dieses Geschlecht kann durch eine mit seiner inneren Natur übereinstimmende Bildung und Führung emporgehoben und zu dem gemacht werden, was es in der Welt wirklich soll. Diese Bildung aber muß anknüpfen an die starken Lebenskreise, in die der Mensch verwoben, an Familie, an Heimat und Nation, zutiefst aber an das innige Liebesband zwischen Mutter und Kind. So mahnt er die Großen seiner Zeit zur Hilfe auf solchem Wege, zum „Vatersinn gegen die unentwickelte Herde der Menschheit". Sein Mahnruf verhallt. Schrecken und Grauen der Revolution müssen die Trägen und Gleichgültigen erst aufrütteln. Jetzt erschaudern sie vor dem Abgrund, der sich vor ihnen öffnet. Pestalozzi bleibt sich gleich. Die furchtbare Zeit bringt ihm eine Aufgabe nach seinem Herzen. Die Revolutionskriege haben den Flecken Stanz zerstampft, arme Waisleln schreien nach ihren Eltern. Pestalozzi, jetzt 50jährig, kommt, hilft, sorgt wie eine Mutter, schafft Uebermenschliches, entreißt die Kinder dem Elend und der Verwahrlosung. Hier schon beginnt er den Aufbau eines neuen Unterrichts. Aber er erntet meist Undank. Wieder verliert er diese seine selbsterbaute Welt.

Aber jetzt steht er fest auf einem neuen Fundament, jetzt legt er die Grundlagen der Volksbildung. „Allgemeine Emporbildung der inneren Kräfte der Menschennatur ist allgemeiner Zweck der Bildung, auch der niedersten Menschen. Erst bist du, Kind, Mensch, hernach Lehrling deines Berufs! Darum weg mit allem Dünkel und aller Enge der Standesbildung!" Er sucht nach den Urelementen, aus denen sich Erkenntnis, Können (Handbildung) und Wollen aufbaut. Wie ist sittliche Bildung möglich?

„Mit dem Herzen allein wird das Herz geleitet" ist das Grundthema aller seiner Erziehungsforderungen. Darum wollte er die sittliche Erziehung in die Hände der Mutter legen, darum soll das Vaterhaus Grundlage aller reinen Naturbildung werden. So rüttelt er die Eltern auf: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seines Kindes Seele?" Nicht umstürzende, gewaltsame Reform ist sein Ziel, sondern friedliche, ruhige Freude bei der Arbeit, Munterkeit in dem Genuß der Bedürfnisse und in der Erfüllung der Pflichten des Lebens. In ihnen ruht die Sittlichkeit des Menschen, diese wird aber zuletzt getragen durch den „beruhigenden Glauben an Gott", den Vater der Menschen.

Wie ist Erkenntnisbildung möglich? Pestalozzi will den Unterricht „an die unerschütterliche Kraft der Natur selber" anknüpfen, er erkennt, daß alles Lernen nicht nur Aufnehmen, sondern zutiefst schöpferischer Akt ist. Heranbildung dieser schöpferischen Kräfte ist das eine große Ziel des Unterrichts. Ein genialer Wurf nach diesem Ziele ist seine Methode. Schon in Stanz, dann als Lehrer an der Hintersassenschule in Burgdorf, schließlich in seinen Erziehungsanstalten zu Ifferten und Münchenbuchsee erprobt er ihre Grundlagen und baut sie mit Hilfe seiner Schüler aus. Jetzt kommt für ihn, den Greis, die Glanzzeit seines Lebens. Die Spötter sehen staunend seine Erfolge, die Welt horcht auf, man strömt aus allen Ländern herbei, den Mann zu schauen und von ihm zu lernen. Die Fürsten Europas verhandeln mit ihm, an vielen Orten wird seine „Methode" durchgeführt, sein Werk findet Unterstützung. Rückschläge folgen und werden überwunden. Der Greis wird müde. Haß, Neid und Gezänk derer, die sich seine Jünger nannten, verbittern seine letzten Tage, ein 81jähriger findet endlich die Ruhe, die er auf Erden sonst nicht fand.

In einem Augenblicke stärkster Depression hatte Pestalozzi einst von sich, dem „Mißling" geschrieben: „Er war kein Werk der Welt, er paßte in keine Ecke derselben. Und die Welt, die ihn also fand und nicht fragte, ob durch seine Schuld oder durch die eines anderen, zerschlug ihn mit ihrem eisernen Hammer, wie der Maurer einen unbrauchbaren Stein zum Lückenfüllen zwischen den schlechtesten Brocken."

Das Schicksal bescherte ihm ein anderes. Sein Werk wirkte fort. Das Evangelium der reinen Menschlichkeit und der kräfte zeugenden Selbsttätigkeit hall im Verein mit den Ideen der Männer um Stein und Humboldt beim Aufbau des preußischen Staates. Hier geschah, was Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation" in den Jahren tiefster Erniedrigung vorausgesagt hatte: „Er wollte bloß dem Volke helfen, aber seine Erfindung in ihrer ganzen Ausdehnung hebt das Volk, hebt alle Unterschiede zwischen diesem und einem gebildeten Stande auf und gibt, statt der gesuchten Volkserziehung, Nationalerziehung". Hier wurde die deutsche Volksschule geboren. — Auch wir verspüren in der Geschichte unserer lippischen Volksschule um diese Zeit einen mächtigen Einfluß des Pestalozzigeistes. Die Fürstin Pauline und ihre Helfer standen in ihrer Reformarbeit im engsten Zusammenhange mit der Pestalozzibewegung. Schon wenn man die Entwicklung der lippischen Industrieschulen, einer aus dem Geiste der Aufklärung geborenen Einrichtung, verfolgt, spürt man deutlich, wie Pestalozzisinn immer mehr diese „Armenbildung" durchwirkt, bis sich die Grenzlinien der Standesbildung langsam verwischen. Hier in Lippe wirkte der „Muttersinn", den Pestalozzi als erstes forderte, hier fand sich die edle Frau, die wie ein Arner in seinem Bonnal, segensreich in ihren patriarchalischen Verhältnissen schaffte.

Selbst ist nur in der Allgemeinentwicklung, daß die Mitwelt Pestalozzis gerade seine „Methode" als bedeutendste Leistung auffaßt und anwendete, während seine übrigen Anregungen damals noch mehr oder minder ignoriert wurden. Eine Ausnahme bildete der glänzende Ausbau seiner Gedanken über Kindererziehung in Fröbels Bestrebungen. Unter dem Manegel an Geist bei Pestalozzis Nachfolgern brach die Methode zusammen. Leute, die nicht den Tiefen dieses Titanengeistes nachzuspüren vermochten, „hauten die Methode aus", erstickten ihr Eigenstes im Methodenstreit. Was nach Ihnen blieb, fegte die politische Reaktion, fegten, im Bunde mit ihr, starre Systeme der Pädagogik hinweg.

So ist es aus mit Pestalozzi? — Nein, tausendmal nein! — Wo immer Erzieherherzen, Eltern, Lehrer in heiliger Leidenschaft ringen um die Seelen junger Menschen, da wirkt sein Geist. Und noch weit mehr verbindet gerade uns mit ihm und seiner Zeit. Aus Sturm und Drang heraus wurde sein Werk geboren. Sturm und Drang, Zersprengen der fesselnden Bande, die das schöpferische Leben, das ewig dynamische, knebeln, das ist auch das Gesicht unserer Tage, deren Philosophie sich „Philosophie des Lebens" nennt. Und die Schule unserer Tage ringt mit Leidenschaft um die Weckung der schöpferischen Kräfte im Kinde, fordert dringend, daß die Schule Lebensschule sein soll, daß sie sich abwende vom blosen, toten Wissen, daß Herz, Kopf und Hand gebildet werde. Damit hängt eng zusammen die Auseinandersetzung zwischen der allgemeinen Volksbildung und dem Humanismus, ein Problem, das selbst die Riesenkräfte eines Pestalozzi zu seiner Zeit noch nicht zu bewältigen vermochte. Allenthalben wird diese Auseinandersetzung fühlbar. Man denke an die Bestrebungen um die Eingliederung einer deutschen Oberschule in das höhere Schulwesen, an die Proklamierung der deutschen Volksschule auf Grundlage des deutschen Kulturgutes. Besonders deutlich tritt sie hervor in der Neuregelung der Lehrerbildung in Preußen (man vergleiche dazu die vor kurzem erschienene Schrift des preuß. Kultusministers). Pestalozzi hat auch hier den Weg gewiesen. „Wo fanden die Alten die Humanität? Es war die Gegenwart, die die Alten aufsuchten! Noch ist die Welt, sie erneuert sich ewig. Erst in sich Humanität finden, dann sie bei den Alten wiederfinden!" So ergibt sich: Nicht Antithesis, Synthesis von Volksbildung und höherer Bildung unter dem einen großen Gedenken der Humanität! Nur so überbrücken wir die sich immer drohender weitende Kluft innerhalb unserer Volksbildung. Damit ist die Frage der Einheitsschule nicht Forderung einer überspannten Zentralisationssucht, sondern als unvermeidliche Konsequenz aus dem tiefsten Bildungsgedanken geboren.

Ebenso wesentlich ist die Orientierung der neuen Erziehung nach der Seite des Kindes. Auch hier greift unsere Zeit die alte Pestalozziforderung mit Energie auf: „Aller Unterricht, alle Erziehung gehe vom Kinde aus!" Man hat ihr etwas pathetisch die Bezeichnung „Das Jahrhundert des Kindes" beigelegt. Nicht zu verkennen ist das rege Interesse, das sich der Individualität des Kindes zuwendet und seinen Ausdruck findet in einem umfangreichen Ausbau der Kinderpsychologie, in der Berücksichtigung kindlicher Eigenart. Aber nun möge sich das alles auch endlich einmal voll auswirken in der gesamten Erziehung, in der Volksschule wie in der höheren Schule, vor allem aber auch in aller Familienerziehung! Das würde nicht nur Anwendung von Ergebnissen, sondern zugleich eine ganz gesunde Korrektur und Gegenwirkung gegen alle bloße „Schreibtischpsychologie" bedeuten. Denn auch das war Meinung Pestalozzis, daß man sich in der praktischen Erziehung hüten solle vor allem allzu begrifflichen Operieren, daß nur durch das Liebesband zwischen Mutter und Kind, Kind und Erzieher für den Erziehenden tiefere Einsicht in das Wesen des Kindes möglich sei.

Damit kehren wir zum Kernproblem zurück. Nicht die äußeren Bande der Familie allein verbürgen ein echtes Erziehungsverhältnis zwischen Kind und Eltern, es kommt auf die inneren Liebesbande an. So ist gerade wie damals bei diesem unendlich schweren Werke heute wieder eins not: „Alle Erziehung sei durchleuchtet von dem Licht, das Gott in den Herzen der Väter und Mütter anzündet und ewig belebt". Die Schule ist nicht die einzige Erziehungsanstalt, sie soll mit dem Leben, vor allem mit dem Elternhaus eine große Erziehungsgemeinschaft sein. Noch ist es nicht so, aber die Kräfte dazu sind da. Entgegen allen Zersplatungserscheinungen spüren wir, wie gerade jetzt wieder ein besonders starker Zug zur Mütterlichkeit, zum ausgeprägten Frauentum durch die Frauenwelt geht. Kommen diese Kräfte zur Wirkung, so werden sie gewaltig helfen. Altes, Verknöchertes niederreißen, neuen Geist und neuen Sinn in der Erziehung zu schaffen.

Ein Hemmnis aber bleibt: die Familie, diese wichtigste Erziehungsgemeinschaft, wird nicht nur durch den „Geist der Zeit", sondern durch die ganze wirtschaftliche und soziale Entwicklung zerrissen. Man denke an die Proletarierfamilien der Großstädte, an all das Elend, unter dem ein großer Teil unserer Jugend verkümmert, dahinsiecht. Wilhelm Schäfer läßt in seinem Pestalozziroman: „Der Lebenstag eines Menschenfreundes" am Schluß Pestalozzi durch das moderne Berlin gehen, läßt ihn bewundernd vor den trefflichen Bildungsanstalten und Schulen stehen, läßt ihn aber dann erschaudern und sich von all dem äußeren Glanz dieser Einrichtungen abwenden, als er in die Hinterhöfe, in die Höhlen des Elends und der Not tritt. Was würde Pestalozzi sagen käme er heute zu uns? Würde er auch uns entgegenschleudern: „Ihr habt Gesetze und Sitten, aber keine Menschlichkeit!" Neue Einrichtungen, soziale Frauenschulen, Jugendwohlfahrtsbestrebungen suchen zu helfen und greifen heute zurück auf des Menschenfreundes Gedanken.

Aber alles Einzelne bleibt Stückwerk und Halbheit. Nicht ein Pestalozzi-Jahrhundert-Gedenken reißt uns aus den Nöten der Zeit, alles einzelne verbessernde Wirken hier und da hilft nicht, wenn es nicht durchflutet ist von solchem Strome der Liebe, wie er ursprünglich aus diesem Manne hervorbrach. „Alles für andere, für sich nichts", das Wort seiner Grabschrift faßt den ganzen Reichtum seines Lebens. Edelstes Gedenken wäre, wenn wir ein Stück solchen Lebens lebten.

— **Der Verband für Deutsche Jugendherbergen** hat mit Zustimmung der Zweigausschüsse die Aenderung des Namens Zweigausschuß in Gau beschlossen. Für den Freistaat Lippe ist der Gau Oberweser, Geschäftsstelle Diffen (T. M.) zuständig. Ortsgruppen sind in Detmold, Bad Salzuflen, Lemgo, Oerlinghausen und Horn. Der Mitgliedsbeitrag ist auf mindestens 3.30 Mark festgesetzt. Für Jugendliche bis 20 Jahre werden Bleibenausweise zu 0.50 ℳ ausgegeben. Die Führer von Gruppen haben sich durch den Führerausweis bei Aufnahme der Gruppen in J. H. auszuweisen. Führerausweise werden nur an Vereine ausgegeben, die körperschaftliche Mitglieder sind. Beitrag der Schulen mindestens 3.30 ℳ, der Vereine mindestens 5.— ℳ. Da in Kürze die Wanderzeit beginnt, sei allen Wanderfreunden schleunigste Erneuerung der Mitgliedschaft empfohlen, da ohne Ausweis niemand in die J. H. aufgenommen wird.

— **Keine Reichsgesundheitswoche 1927.** Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung, dem 1926 die Veranstaltung der Reichsgesundheitswoche übertragen war, beschloß in einer in Leipzig unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. med. Hamel, abgehaltenen Mitgliederversammlung, im Jahre 1927 die hygienische Volksbelehrung nicht in Form einer im ganzen Reiche zu gleicher Zeit stattfindenden Gesundheitswoche durchzuführen, sondern vielmehr durch planmäßige Kleinarbeit den Eindruck der letzten Reichsgesundheitswoche zu vertiefen. Es wurden Richtlinien angenommen, nach denen in diesem Jahre die Belehrung besonders auf dem Lande geschehen soll. Außerdem beabsichtigt das Deutsche Hygiene-Museum, in großen Städten hygienische Wanderausstellungen zu veranstalten und diese mit einer örtlichen gesundheitlichen Volksbelehrung zu verbinden. Zunächst sollen diese Wanderausstellungen in Leipzig, Frankfurt a. M., Essen und Berlin erscheinen.

Detmold

— **Die Bohrung.** Nach Beendigung der Reparaturarbeiten sind am Montagabend die Pumpversuche wieder aufgenommen worden. Das zu Tage geförderte Wasser, das zunächst eine schmutziggraue Färbung zeigte, hat sich jetzt geklärt. Die Temperatur betrug gestern abend etwa 15 Grad. Die Kohlensäure macht sich nach wie vor bemerkbar und wirft periodenweise das Wasser aus dem Bohrloch. Da die große Pumpe, deren Hub bei der letzten Reparatur verkleinert wurde, nicht genügend Wasser warf, pumpt man jetzt ausschließlich mit dem sogenannten Kabel. Die Arbeiten werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Von der Bohrgesellschaft in Aschersleben weilt gegenwärtig ein Ingenieur in Detmold, um sich an Ort und Stelle von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen und dem Bohrmeister mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Professor Stille hat sich nach wie vor optimistisch geäußert und hofft, daß durch die Pumparbeiten die zweifellos vorhandene Kohlensäure vermehrt und ihr Druck verstärkt wird.

— **Detmolder Mieterkundgebung.** Zu einer Mieterkundgebung wurde die zu Dienstagabend im „Odeon" einberufene Mitgliederversammlung des Mietervereins für Detmold und Umgegend. Diese gut besuchte Versammlung nahm in erster Linie Stellung gegen die geplante Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in der Form der völligen Freigabe der gewerblichen Räume. Der Vorsitzende, Oberst a. D. Thümmel, wies schon in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß der Hausbesitz nicht mit einem Gewerbe verglichen werden dürfe. Hier sei das Soziale das ausschlaggebende Moment. Nur nach Herstellung von genügendem Wohnraum durch Neubauten sei die Aufhebung der Zwangswirtschaft möglich. Der Referent des Abends, Herr Kisse, machte auf die ungeheuren Schäden in der Wirtschaft aufmerksam, die sich schon jetzt in Preußen bei der Freigabe der gewerblichen Räume gezeigt haben. Es werden Ladenmieten verlangt, die 400—500 Prozent über den bisher gezahlten liegen und die direkten Wucher zeigen. Die Hausbesitzerorganisationen seien gegen das wilde Treiben der Ladenbesitzer machtlos. Der Verband lippischer Mietervereine habe in einer Eingabe an das Landespräsidium auf diese Zustände aufmerksam gemacht und Anträge gestellt, hier in Lippe Ausführungsbestimmungen herauszugeben, die Höchstgrenzen für Mieten für gewerbliche Räume und Dauermietverträge vorsehen. Der Hausbesitz in Preußen habe gezeigt, daß es für die Aufhebung der Zwangswirtschaft noch nicht reif sei. Einerseits würde darauf hingewiesen, daß genügend Wohnungen vorhanden seien u. die Zwangswirtschaft deshalb aufgehoben werden könne, andererseits würde verlangt, die Zwangswirtschaft aufzuheben, um unter der freien Wirtschaft die Wohnungsnot besser beheben zu können. Dieser Widerspruch kennzeichne die Lage. Die zu errichtenden Neubauten leiden noch immer an den zu hohen Baupressen. Die Mieten für Neuwohnungen müßten aber denen für Altwohnungen angepaßt werden, wenn die minderbemittelten Volkskreise sie bezahlen könnten. Redner erkannte die Tätigkeit des Landes Lippe und der Stadt Detmold in der Herstellung von Neubauten an. Die Versammlung stellte sich nach eingehender Aussprache hinter die vom Referenten vorgetragenen Richtlinien des Lippischen Mieterverbandes. — Am Montag, dem 28. Februar, findet im Vereinshaus eine große öffentliche Kundgebung der Detmolder Mieterschaft gegen die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft statt. Dort wird auch der große deutsche Mieterfilm vorgeführt werden. Die Versammelten setzten sich dafür ein, daß dieser Abend zu einer eindrucksvollen Mieterkundgebung werden soll.

— **Auto gegen Straßenbahn.** Ein Verkehrsunfall trug sich gestern vormittag in der Paulinenstraße, gegenüber der Post, zu. Der Hannomag-Wagen des Herrn Kraft von hier fuhr die Paulinenstraße in der Richtung zum Landgericht entlang. An der Ecke Bismarckstraße hielt ein Wagen der vom Bahnhof kommenden Straßenbahn und wartete auf die Elektrische zum Bahnhof. Der Führer des Autos sah nur die in der Paulinenstraße haltende Straßenbahn und stieß, als er an dem Wagen vorüberfuhr, mit der gerade anfahrenden Elektrischen, die aus der Bismarckstraße kam, zusammen. Das Auto wurde einige Meter mitgeschleift, infolge des langsamen Tempos aber ging es mit leichteren Beschädigungen am Vorderteil ab. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— **Ein letztes Wort.** Uns wird geschrieben: Die Kantgesellschaft ist ohne ihr Wissen von ihr unbekannter Seite öffentlich in eine Angelegenheit verwickelt worden, die ihrem Arbeitsgebiet völlig fern liegt. Daß sie Grund hatte, deswegen befremdet zu sein, in einem Brief seitens des Herrn Dir. Teudt vom 11. Februar an den Vorsitzenden der Kantgesellschaft ausdrücklich anerkannt. Von einem Entschuldigungsschreiben des Herrn Baurat Vollpracht ist dagegen nicht die Rede gewesen. Die Kantgesellschaft hatte daher auch keine Veranlassung, auf ein solches Schreiben zu warten, um so weniger, als inzwischen für die Veranstalter Zeit genug gewesen wäre, eine Berichtigung der ersten Notiz in der Presse erscheinen zu lassen oder wenigstens in Aussicht zu stellen. — Für die Kantgesellschaft ist die Angelegenheit erledigt (für die Redaktion auch).

— **Die Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaften,** Gemarkung Lippe, wird am 20. d. Mts. ihre Hochmeisterin, Schwester Kanna Klostermüller, in Detmold als Gast in ihrer Mitte haben. „Jungdeutsche Fragen der Gegenwart für Schwestern und Jungschwestern" sollen besprochen werden. Alle Einheiten der Gemarkung Lippe werden durch Meisterinnen, Schwestern und Jungschwestern vertreten sein. Die Tagung nachmittags ½3 Uhr im „Odeon" findet nur im engsten Schwesternkreise statt.

— **Der Lippische Obst- und Gartenbauverein** hält am Sonntag, dem 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im „Preußischen Hofe" seine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Brink, Leiter der landwirtschaftlichen Beratungsstelle der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co., Leverkusen bei Köln, einen Vortrag über moderne Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gemüsegarten halten wird. Der Vortrag wird durch Vorführung von Lichtbildern unterstützt. Wir machen unsere Mitglieder auf diesen zeitgemäßen Vortrag ganz besonders aufmerksam. (Siehe Anzeige!)

— **Ein Festgottesdienst** wird am Sonntag, dem 20. Februar, in der Reformierten Stadtkirche veranstaltet, weil im Diakonissenhause eine Freizeit der lippischen Jungmädchenvereine vom 14.—22. Februar stattfindet. Herr Generalsuperintendent D Meßel hält die Festpredigt. Der Chor der Diakonissinnen wird singen. Die Kollekte wird zur Hälfte für das geplante Altersheim des Diakonissenhauses, zur Hälfte der weiblichen Jugendpflege erbeten.

— **Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum.** Am kommenden Sonntag findet das Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum statt. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der lutherischen Kirche, Schülerstraße, wobei der Jugendbundchor mitwirken wird. Die Festpredigt hält Herr Superintendent Peters, Bad Salzuflen. Nachmittags 3 Uhr findet die Festfeier im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt, wobei gleichfalls Herr Superintendent Peters die Ansprache halten wird. Jung und alt sind willkommene Gäste. Durch Gesang des Jugendbundchors, Gedichte und durch Mitwirkung des Posaunenchors wird das Fest verschönert werden. In allen Darbietungen will auch der Jugendbund bekennen, daß er bereit ist, den ernsten Kampf gegen alles, was Sünde ist, aufzunehmen. An dieser Stelle sei auch das Ziel und der Zweck des Jugendbundes besonders hervorgehoben; der Jugendbund will seine Mitglieder vor den sittlichen Gefahren der Welt bewahren, geistliches Leben mehren und pflegen, sowie

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
Von Anny Wothe.

37. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Der Adjutant wollte seinem Gebieter den Vortritt lassen. Aber der Erbprinz winkte ab.

„Los! Greifenstein, zeigen Sie mal, was die „Dreiermannschaft" kann."

Greifensteins Blick flog noch einmal zu der Hofdame empor. Wie ein leises Grüßen, wie ein Abbitten war es. — Afra sah es wohl. Ein Zittern lief durch ihre Gestalt. Aber ihr Auge blieb starr in die Ferne gerichtet. Sie gab den Gruß nicht zurück.

„Sind Sie auch sicher, Gräfin?" fragte der Erbprinz, und wie leise Sorge klang es aus seinem Ton.

„Vollkommen, Hoheit! Ich bin ganz frisch."

Einige andere Bobsleighs hatten jetzt den Vorsprung, weil sich herausstellte, daß der „Sturmvogel" infolge der anderen Belastung das vorgeschriebene Gewicht nicht aufwies. Schleunigst ließ der Herzog eine Bleiplatte unter das Sitzbrett schrauben.

So, nun war man endlich fertig. Der Herzog nahm den Steuersitz ein. Ihm reihte sich die Erbprinzessin, dann Gräfin Grünne an. Der Erbprinz lief, als des Starters „Los!" ertönte und der Bob von einigen Dienstbeflissenen kräftig abwärts gestoßen wurde, einige Meter hinterher und schwang sich dann blitzschnell auf seinen Sitz. Er erzielte dadurch, daß der Bob schon in voller Fahrt den Startfaden passierte, dessen Reißen die elektrische Zeitmessung angibt.

Telephon und Telegraph verbanden Anfang und Ende der Bahn. Auf den Tribünen war schon laut geworden, daß der „Falke" den größten Rekord geschlagen. Der Erbprinz wußte es. Zudem hatte der „Sturmvogel" schon eine Fahrt versäumt. Drei Fahrten waren vorgeschrieben. Den Wanderpreis des Kurvereins gab es also sicher nicht.

Das hinderte aber den Erbprinzen nicht, in riesiges Sportsfieber zu geraten. Die Mannschaft des „Sturmvogel" hockte nach vorn gebeugt. Sausend durchflogen sie den ersten Teil der Bahn.

Ein goldenes Flimmern war in der Luft. Wie tausend funkelnde Perlen rollte es über den Schnee.

Steil schoß der Bob in die erste Kurve. Tadellos wurde sie genommen. Gefährlich winkte schon die zweite. Aber der Herzog steuerte so sicher, die Augen fest auf das Ziel gerichtet, daß Andreas Unsicherheit, die sie plötzlich überkommen, sofort schwand.

Nun galt es die schwierigste Aufgabe.

„Achtung! Auslegen!" klang der Befehl. Die Erbprinzessin und der Erbprinz bogen sich sofort zurück, um dann geschmeidig den Oberkörper über den Schlittenrand nach dem Innern der Kurve zu neigen.

Die Gräfin Grüne saß unbeweglich, wie aus Erz gegossen.

Der Erbprinz bemerkte es voll Besorgnis.

„Achtung, Gräfin!" rief er ihr zu.

Der Bob lief jetzt fast wagerecht an der Ueberhöhung entlang.

Ein einziges, kleines Abweichen in der Krümmung konnte allen Verderben bringen.

Schon richtete sich die gebeugte Gestalt des Erbprinzen wieder auf. Da sah er vor sich die Hofdame so heftig zur Seite schwanken, daß sie unfehlbar von dem Schlitten geschleudert worden wäre, wenn er nicht schnell zugegriffen hätte. Er konnte dabei aber nicht verhindern, daß der Bob ins Schwanken geriet, und obgleich er geistesgegenwärtig durch starkes Emporziehen den Bremshebel sofort in Tätigkeit setzte, überschlug sich der Schlitten und stürzte mit seiner Mannschaft im Augenblick die steile Böschung hinab.

Von den Tribünen gellten Schreie des Entsetzens über die Bahn. Die Zuschauer hinter den Schneewällen eilten den Gestürzten zu Hilfe. Ein wirres Rufen und Schreien schwirrte durch die Luft.

Alles war sekundenschnell geschehen.

Dem Herzog gelang es zuerst, aus dem ziemlich weichen Schnee auf die Füße zu kommen. Seine Nase blutete heftig, aber er wandte sich sofort der Erbprinzessin z

auch andere für Jesus gewinnen. Jung und alt ist herzlich eingeladen.

— **Winterfest.** Vom Detmolder Turnverein von 1860 e. V. wird uns geschrieben: Zu dem am Sonntag, 20. Februar, im Saale des „Neuen Kruges" stattfindenden Winterfest herrscht in allen Abteilungen des Vereins ein emsiges Wetteifern. Jede Abteilung will ihr Bestes einsetzen, um für sich einen Erfolg buchen zu können. Wer Gelegenheit hatte, diese Uebungsstunden einmal zu besuchen, wird überzeugt sein, daß die Vortragsfolge wirklich sehenswert ist. Die jüngsten Anhänger unserer Deutschen Turnsache zeigen mit viel Geschick flotte Pferdsprünge, die Jugendturner bauen Pyramiden, die Männerabteilung zeigt Stabübungen und ein Kürturnen am Barren. Unser ältester Jahrgang wird seine Turnfertigkeit am Reck zeigen, die Mädchenturnabteilung turnt an den Schwebekanten und die Frauenabteilung zeigt Freiübungen, Stabübungen, Volkstänze. Turnen am Barren und an 2 Pferden sowie ein Kürturnen am Barren. — Für den humoristischen Teil sorgt die Männerabteilung mit einer Rockel-Riege und mit „Unseren August's". Keiner versäume daher diese Veranstaltung. Ein Besuch wird sich lohnen.

— **Fundsachen.** Als gefunden sind in der vergangenen Woche folgende Gegenstände auf unserem Fundbüro, Zimmer 5 des Rathauses, angemeldet worden: Brille, Federtasche, Anhänger, kl. Teppich, Portemonnaie mit Inhalt, Muff.

— **Lipp. Landestheater.** Zum Freitag, dem 18. 2., abends 7,5 Uhr, ist eine letztmalige Wiederholung der Hauptmann Diebeskomödie „Der Biberpelz", mit Hedwig Wangel als Gast, angesetzt. Karten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse von norm 10—1 Uhr und ¾ Stunde vor Beginn der Aufführung zu haben. Es wird um Zahlung der 3. Abonnementskarte ersucht.

Bad Salzuflen

— **Der Bebauungsplan des Salzhofes,** über den in der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung eine Aussprache gepflogen werden sollte, hatte ein so großes öffentliches Interesse ausgelöst, daß der für die Zuhörer bestimmte Platz ausverkauft worden war. Das Bemühen, einmal über den Stand der Angelegenheit etwas zu hören, ist durchaus verständlich und begreiflich. Hat man doch bisher so gut wie nichts Authentisches darüber vernehmen können. Bisher hatte man sich damit abgefunden, daß der geplante Postneubau nun endlich seine Errichtung auf dem Gelände des alten Badehauses an der Steege finden würde. Da kommt plötzlich eine neue Lesart, die von der landesseitigen Absicht Kunde gibt, auf dem Salzhofgebäude ein staatliches Gebäude für Amtsgericht, Landesbank usw. zu errichten und in diesen neuen Gesichtskreis den Postneubau mit einzubeziehen. Dieser Tage weilte Herr Professor Dr. Vetterlein von der Technischen Hochschule Hannover hier, um durch örtliches Studium eine in städtebaulicher Beziehung einwandfreie und die innere Entwicklung unserer Stadt förderliche Lösung zu finden. Der Genannte gilt als erste Autorität im Städtebauwesen. Seine hier vorgetragenen Gedanken, die sich schließlich zu festen, begründeten Vorschlägen verdichteten, werden das Fundament für die Entscheidung der städtischen Körperschaften zu bilden haben. Was in der Dienstagsitzung darüber zum Ausdruck gelangte, konnte angesichts der neuen Sachlage noch nicht als genügend durchdachte und überlegte Ansicht gelten. Dazu war die Situation noch nicht genügend übersichtlich gestaltet. Herr Stadtbaumeister Dr. Buhr skizzierte daher lediglich nur die in Frage kommenden Lösungsmöglichkeiten. Es wurde beschlossen, den Bauausschuß, verstärkt durch die Stadtvv. Büker und Günther, und den Magistrat mit der weiteren Förderung der Sache zu betrauen und aus ihrer Hand weitere Vorschläge entgegenzunehmen. Heute findet zudem eine Ortsbesichtigung des Gesamtterrains statt. — Nach Erledigung einiger Anfragen wurden noch einige Eingänge erledigt. Die Eingabe von Anliegern der oberen Stauteichstraße, die sich über die Anlage einer Gehbahn beschwert fühlen, weil sie darin eine Fluchtlinienfestsetzung sehen, ohne dazu gehört worden zu sein, wurde dem Bauausschuß überwiesen. Das gleiche geschah mit einer Eingabe von Anliegern der Begastraße, die den Ausbau bezw. den Durchbau dieser Straße beantragen.

— **Der Wettbewerb zur Gewinnung von Ideen über den Neubau einer Berufsschule für Bad Salzuflen und Schötmar** hat eine über Erwarten große Zahl von Entwürfen hervorgebracht. Das am Dienstag zu ihrer Prüfung zusammengetretene Preisgericht, bestehend aus den Herren Oberbaurat Bruer, Detmold, Salinen- und Badedirektor Horstmann von hier, Baurat Vollpracht, Blomberg und Bürgermeister Quentin von hier (Herr Bürgermeister Beckmann, Schötmar, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert) stellte zunächst fest, daß 16 Entwürfe fristgemäß eingereicht worden waren. Drei, die den formellen Bedingungen nicht entsprachen, mußten leider ausgeschieden werden, zwei weitere ebenfalls, da die Verfasser den Bauplatz über die Vorschrift hinaus erweitert hatten. Auf die engere Wahl wurden 6 Entwürfe gestellt, von denen dann schließlich drei, und zwar Entwurf: „Wissen ist Macht 2", „Dem Handwerk" und „Eins zu Hundert" für die Preisverteilung übrigblieben. Zwar stellten auch diese ohne weiteres keine baureife Lösung dar. Es ist aber nach Ansicht des Preisgerichts sehr gut möglich, sie durch entsprechende Verbesserungen für eine Bauausführung geeignet zu machen. Nach übereinstimmender Ansicht des Preisgerichts weist keiner der 3 Entwürfe solche Vorzüge auf und bietet keine so einwandfreie Lösung, daß er mit einem ersten Preise ausgezeichnet werden konnte. Es wurde daher beschlossen, 2 zweite Preise zu je 400 RM. und einen dritten Preis zu 200 RM. zu verteilen. Die Preisverteilung wurde daher wie folgt vorgenommen: Den 2. Preis für „Wissen ist Macht 2" (Herr Architekt Karl Reuter, Bad Salzuflen), den weiteren 2. Preis für den Entwurf „Dem Handwerk" (Herr Architekt Karl Hartmann, Bad Salzuflen) und den 3. Preis für den Entwurf „Eins zu Hundert" (Herr Bautechniker August Billerbeck, Bad Salzuflen). — Es sei noch bemerkt, daß die Entwürfe auf dem Rathaussaale zur Ausstellung gelangen und so jedem Interessenten für einige Tage zugänglich gemacht werden sollen.

— **Die 5. Jungmännerfreizeit** im Sophienhaus zu Bad Salzuflen findet in diesem Jahre vom 28. Febr. bis zum 5. März statt. Junge Männer aus allen Ständen und Berufen werden dazu freundlichst eingeladen. Jugendkenner und Jugendführer, wie Missionsinspektor Hoffmann, Rektor Fischer und die Bundesgauwarte: Dornemann, Jourdan und Selberg, bieten Bibel-, Missions-, Vereins- und Lebenskunde. Ferner stehen Körperschulung und Einführung in die besten Spiele, zur Unterhaltung im Vereinsheim und auf dem Rasen, auf dem Tagesplan. Die Fahrt abgerechnet beträgt der Preis für den ganzen Kursus, einschließlich warmer Wohnung und guter Kost, nur 18.50 Mark. Anmeldungen erbittet von heute ab bis zum 23. Februar Bundesgauwart A. Selberg, Bad Salzuflen, Bandelstraße.

— **Zur heutigen Aufführung des Märchenspiels „Die Früchtekinder und der böse Zwerg"** sei nachfolgender Bericht der „Augsburger Nachrichten" wiedergegeben: Das Stück ist entzückend und tief durchdacht. Die Kinder spielten es mit Begeisterung und riefen stürmischen Beifall hervor. Die Früchtekinder waren aber auch zu originell: Der dicke Apfel, die schlanke Birne, die stolze Traube, die feine Pflaume und die naseweise Kirsche, dazu die summende Biene und der flatternde Schmetterling. Große Heiterkeit erregte Frau Regenwetter mit ihrem Frosch, der aber auch richtige Froschsprünge machen konnte. Das Schlußbild mit dem Sonnenschein beleuchtete eine reizende und um den großen Zuckerhut tanzende Gruppe und der Beifall wollte kein Ende nehmen. Das Stück mußte in der Folge noch sechsmal im großen Ludwigsbau gespielt werden und hat sicher neben der Freude auch viel Belehrung in die Familien getragen, denn es ist für große und kleine Kinder, für alt und jung geschrieben.

Amt Lage

Pivitsheide, 16. Febr. Wie wir hören, will die Firma Sitzmöbelfabrik Oskar Pfau u. Co. ihren Betrieb am 1. April zwecks Erweiterung der Fabrik und Verringerung der Transportkosten nach Detmold verlegen. Wir bedauern das umsomehr, als es die Firma verstanden hat, in den drei Jahren ihres Bestehens durch emsigen Fleiß und Lieferung guter Arbeit aus kleinen Anfängen heraus sich so zu entwickeln, daß sie schon eine stattliche Anzahl Arbeiter beschäftigt und ihr der jetzige Betrieb daher zu klein geworden ist. — Leider sind die dadurch betroffenen Arbeiter nun wieder gezwungen, außerhalb ihr Brot zu verdienen. Der Betrieb wäre Pivitsheide erhalten geblieben, wenn dem hiesigen Bahnhof endlich eine Güterabfertigung angegliedert würde. Im Interesse der Arbeiter und der Entwicklung des Dorfes wäre es dringend erwünscht, daß sich die Dorfsverwaltungen zusammenschließen und mit dem nötigen Ernst daran gehen, einen Güterbahnhof zu schaffen, bevor noch andere Firmen ihren Betrieb verlegen müssen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 17. Febr. Der Kurverein beschäftigte sich vorgestern in lebhafter Aussprache mit der leidigen Unsitte, ankommende Badegäste durch Personal, Wagenlenker u. a. auf Unterkunft zu animieren. Da bereits eine Polizeiverordnung von 1913 dies unter Strafe stellt, beschloß man, auf die Innehaltung bzw. Verbesserung derselben hinzuwirken. Durch drei Neuaufnahmen stieg die Vereinsstärke auf 90 Mitglieder. Für das Reklamewesen ist eine intensive Propaganda vorbereitet, die hoffentlich den gewünschten Erfolg hat. Die Festsetzung der Pensionspreise erfolgt heute abend, wozu die Beteiligten dringend eingeladen werden. Zum Schluß wurde ein Antrag Beermann auf Abhaltung eines Maskenballes, der am 12. März stattfindet, angenommen.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 15. Febr. Das Postauto im Nebel. Dichter Nebel lagerte heute auf der Landschaft, so dicht, daß das von Vlotho kommende Postauto sogar den Weg verlor und sich jenseits Dalbke unversehens im schönsten Wiesengrunde wiederfand. Ein Hilfsauto mußte kommen, um Postsachen und Passagiere abzuholen, die dann verspätet nach Lemgo kamen.

Barntrup

— **Stadtverordneten-Sitzung.** In der letzten Sitzung wurde beschlossen, das Vorkaufsrecht in Sachen Verkauf von 35 Ar Ackerland vor dem Steinberge von dem Oberpostschaffner Schäferberthold-Blomberg an den Fretthotzsiedler Karl Schröder-Barntrup nicht auszuüben. — Gemäß dem Magistratsbeschlusse stimmte das Kolleg für die Verlängerung des Kanals in der Oberen Straße vom Wohnhause Neker bis zur Sophienstraße. Ferner soll ein Kanalrestteil in der Sophienstraße unter der Voraussetzung zur Ausführung gelangen, daß wegen der Kostenerstattung mit den Anliegern eine Einigung erzielt wird. Die zu beiden Kanälen erforderlichen Kosten im Betrage von rund 2200 ℳ wurden bewilligt. — Von der anderweitigen Regelung der grundbuchamtlich eingetragenen Brennholzlieferungen für das Rathaus und Ablösung der eingetragenen persönlichen Berechtigungen für das Interessentenholz nahm die Versammlung Kenntnis und stimmte den vom Magistrat mit den beiden Vertrauensleuten der Holzinteressenten getroffenen Abmachungen zu. Diese besagen, daß an Stelle des eingetragenen Rechts, das für die Rathausdiensträume erforderliche Brennholz zu liefern, nunmehr die bestimmt festgelegte Holzmenge von 45 Raummeter Buchen-Derbholz je Jahr zu liefern, eingetragen werden soll. 25 Raummeter sind von dem Hieb zu liefern, aus dem die Holzinteressenten je Anteil 4 Raummeter erhalten, und die restlichen 25 Raummeter von dem zweiten Hieb, aus dem je Anteil 2 Raummeter entfällt. Die genannte Holzmenge ist stets zu liefern, wenn auch die Holzinteressenten je Anteil weniger als 6 Raummeter erhalten sollten. Den übrigen Abmachungen bezüglich der Ablösung der persönlichen Berechtigungen, soweit sie für den Bürgermeister, Stadtsekretär, Ratskeller, Rektor, Pastor und Küster eingetragen sind, wurde zugestimmt; je Raummeter ist ein Durchschnittspreis von 8 ℳ festgesetzt worden. Die gesamte Ablösungssumme soll aus der Holzinteressentenkasse gezahlt und nicht auf die einzelnen Interessenten umgelegt werden. Die Kosten der gerichtlichen Umschreibung tragen Stadt und Interessentenschaft je zur Hälfte. Wenn nun noch die Holzinteressenten in der am Sonnabend, dem 26. Febr., nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Sitzung diesen Abmachungen zustimmen, kommt eine seit langer Zeit schwebende Angelegenheit zum Abschluß. — Verkauf der Grabenparzelle „Schlenke" am Bellenbruch an die Domänenabteilung. Den bisherigen Verhandlungen mit der Regierung (Domänenabteilung) wurde zugestimmt und Einverständnis zu weiteren Verhandlungen im bisherigen Sinne erteilt. — Bezüglich der Dienstaufwandentschädigung für die Polizeibeamten (monatlich 10 ℳ) wurde beschlossen, diese Sache mit der demnächst zur Beratung kommenden Höhergruppierung der Polizeibeamten zu verbinden. Der Polizeibeamte Otte befindet sich seit 25 Jahren im Dienste der Stadt. — Sodann wurden anläßlich des am 9. und 10. Juli d. Js. zu feiernden 550jährigen Stadtjubiläums in die zu bildenden Festausschüsse je ein Stadtverordneter gewählt, der die weiter erforderlichen und geeigneten 4—6 Mitglieder ausfindig machen und der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl vorschlagen soll. Es wurden gewählt: Werbeausschuß: Stadtv. Sundermann; für Ausschmückung: Schlue; für Heimatfestspiele am Sonnabend, 9. Juli: Johmann; für Festzug: Stadtv. Horst Steneberg; für das Festspiel: Dröge; für die Verpflegung und Unterkunft: Rey und Kassenausschuß: Klaus. Im übrigen wurde dem Beschluß der vorbereitenden Kommission vom 11. Februar zugestimmt. Als Festplatz wurde der Schützenplatz bestimmt; Voraussetzung ist allerdings, daß Herr Rittergutsbesitzer Rey einen Teil der angrenzenden Wiese für die beiden Tage überläßt.

Amt Sternberg-Barntrup

Alverdissen, 15. Febr. Pestalozzifeier. Die hiesige Schule wird unter Mitwirkung des „Männergesangvereins „Liederfreund" am kommenden Sonntag, dem 20. d. Mts., im Ratskeller, hierl., von abends 7 Uhr an eine dem Gedächtnis des vor 100 Jahren gestorbenen großen Lehrers und Kinderfreundes Heinrich Pestalozzi geweihte Feier veranstalten, zu der jedermann freien Zutritt hat.

Amt Barenholz

Barenholz, 16. Febr. Nicht in der Fremdenlegion. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Sohn des Dachdeckermeisters Bottmann vermißt sei und die Vermutung bestehe, daß er zur Fremdenlegion verschleppt sein könnte. Bald darauf wußten einige Blätter davon zu berichten, daß sich diese Vermutung bewahrheitet habe und B. Werbern für die Fremdenlegion in die Hände gefallen und bereits über die Grenze geschafft worden sei. Auf unsere Erkundigung konnten wir feststellen, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht. Der 24 Jahre alte B. ist bereits am 14. Dezember auf Wanderschaft gegangen und hat jetzt aus der Bremer Gegend seinen Eltern die Nachricht zukommen lassen, daß er bei einem dortigen Meister Arbeit gefunden habe. Die Geschichte mit der Fremdenlegion hat sich somit als Gerücht aufgeklärt.

Lemmen, 16. Febr. Forstfrevel. Der Jagdaufseher Aug. Peterding von hier kam am letzten Sonntagmorgen bei einem Rundgang durchs Revier einem Forstfrevel auf die Spur. In den Lülfschen Tannen traf er zwei fremde Männer, die damit beschäftigt waren, Bohnenstangen aus dem Fichtenbestande zu schlagen. Beim Erscheinen des Jagdaufsehers nahmen die Frevler Reißaus unter Zurücklassung einer Mütze und eines Beiles. Leider hatte der Jagdaufseher, mit Rücksicht auf die Sonntagsruhe, keine Flinte bei sich, sonst würde er sicherlich die Täter gestellt haben. Es sind insgesamt 76 Stangen gehauen worden. Da der Lülfsche Wald in der hessischen Gemarkung liegt, hat die Rinteler Gendarmerie die Verfolgung der Spuren der Täter aufgenommen.

Amt Schwalenberg

Elbrinxen, 16. Febr. Wie weit ist es mit der hies. Badeanstalt? Der Gemeindeausschuß hatte bereits vor längerer Zeit einen Ausschuß mit dem weiteren Verfolgen der Angelegenheit gebildet, der die notwendigen Vorarbeiten geleistet hat. Die Platzfrage ist entschieden, indem ein Schulgrundstück zur Verfügung gestellt werden soll. Die Firma Deppe und Meier hat einen Kostenanschlag und Zeichnung geliefert. Die Größenmaße sind 20 mal 40 Meter, Tiefe etwa 2 Meter. Zur Zeit hört man nicht viel mehr von der Anlage. Es wäre wünschenswert, wenn auch der Staat einen Zuschuß zu den Kosten gäbe, um die Möglichkeit des Baues auszuführen. Hoffentlich kann bald mit den Arbeiten begonnen werden.

Elbrinxen, 16. Februar. Die erste Fremdenpension. Schon vor längerer Zeit hörte man, daß ein auswärtiger Herr an einer schön gelegenen Stelle südlich des Dorfes, nahe am Walde, ein größeres Pensionshaus zu errichten gedenke. Es handelt sich um einen ehemaligen Blomberger, Herrn K. Hörmann, jetzt an der Diskont-Gesellschaft Berlin. Die notwendigen Grundstücke dafür sind bereits erworben. Drei Morgen Land sind von Privaten, zwei andere Morgen von der Forst zur Verfügung gestellt. Die gerichtliche Uebertragung ist erfolgt, sodaß mit dem Bauen begonnen werden kann. Es wäre zu wünschen, wenn auf diese Weise der landschaftlich schöne Teil des abgelegenen Lippezipfels mit seinen lieblichen Bildern dem Fremdenverkehr mehr und mehr erschlossen würde.

Nischenau, 16. Febr. Generalversammlung des Zieglervereins. Der 80 Mitglieder zählende Verein hatte am Sonntag im Chausseehaus bei Gastwirt Brand seine Generalversammlung. Zunächst fand die Abnahme der Rechnung statt, die mit einem Fehlbetrag von 3 Mark abschloß. Auch wurde der Abschluß über das Vereinsfest gegeben, wozu noch eine Steuer über Verlängerung der Polizeistunde kommt, die nur bis 12 Uhr dauerte. Es wurden noch einige junge Mitglieder aufgenommen und dann die Vorstandswahl vorgenommen: Vorsitzender Hermann Grüne Nr. 104, Stellvertreter Wilh. Rahns Nr. 18, Schriftführer Heinrich Schoppe Nr. 24, Stellvertreter F. Köhring Nr. 56. Rechnungsführer Fr. Mahlmann-Paenbruch, Stellvertr. Fr. Rahns.

Nachbargebiete

Veltheim, 16. Febr. Gefaßter Dieb. Nach der vor ein paar Tagen gemeldeten Entdeckung eines Diebesnestes ist es jetzt auch gelungen, den Täter festzunehmen. Ihm, dem „Arbeiter" Heinrich St. von hier, zuletzt wohnhaft in Hannover, konnten die gemeldeten Einbruchdiebstähle bei der Witwe Held und der Fahrraddiebstähle von Gebr. Buhmeier von hier, sowie die Fahrraddiebstähle bei dem Friseur Brunner (Eisbergen) u. Kaufmann Schmidt (Todenmann) und die Entwendung einer Reisetasche zum Nachteil eines Rothoer Kaufmanns nachgewiesen werden. St. hat die gestohlenen Sachen, soweit er sie nicht in der elterlichen Wohnung untergebracht hat, von hier mit Helfershelfern nach Hannover gebracht und dort sofort verkauft oder versetzt. Vermutlich sind noch weitere Diebstähle von St. verübt. So besaß St. u. a. ein Motorrad, das er für 180 Mark erworben haben will. Die Herkunft des Geldes zum Kaufe desselben konnte er nicht einwandfrei nachweisen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Hoffentlich gelingt es, noch weitere Diebstähle aufzuklären und die Helfershelfer des St. gleichfalls zur Rechenschaft zu ziehen.

Eisbergen, 15. Februar. Schadenfeuer. In der vergangenen Nacht entstand im Ortsteile Fu'ma aus unbekannter Ursache im Wohnhause des Arbeiters Möller eine Feuersbrunst. Dem tatkräftigen Eingreifen der schnell herbeieilenden Freiwilligen Feuerwehr Eisbergen ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Auch konnte nicht alles Mobiliar gerettet werden.

Münster i. W., 16 Februar. Der Ruin einer Familie. Vom Schwurgericht wurde der Zimmermann Hermann Röver aus Wersen (Kr. Tecklenburg) wegen Brandstiftung zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. R. hatte das Stationsgebäude der Kleinbahn Piesber-Rheine von der Bahnverwaltung gepachtet und allerlei darin anlegen lassen, wodurch er in schwere Schuldenbedrängnis geraten war. Während R. von morgens früh 5 Uhr bis abends im Steinbruch arbeitete, versorgte seine Frau — — die Abfertigung der Züge, die Fahrkartenausgabe und den Güterverkehr. Als R. schließlich vor Schulden nicht mehr ein noch aus wußte, steckte er das ganze Gebäude, nachdem er seine Frau und drei kleine Kinder ausquartiert hatte, in Brand. Er hoffte durch Auszahlung des Versicherungsbetrages seine Schulden decken zu können. Die Brandstiftung wurde aber sofort aufgeklärt. Die Frau des Angeklagten, die der Beihilfe beschuldigt war, wurde freigesprochen.

Chinosol — Grippe und Husten. Gurgeln Sie mit Chinosol! Versuchspackung 60 Pf. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Kreuz-Drogerie Lage, Lemgoerter-Drogerie Detmold.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 16. Febr. Nach dem festen Vormittagsverkehr ist der heutige Beginn der Börse sehr stark abgeschwächt. Ohne daß man eine stichhaltige Begründung für diesen Tendenzumschwung hören konnte, lagen die ersten Kurse der führenden Werte wie Farben, Darmatbank, Rheinstahl, Mannesmann 2 bis 4 % niedriger, während Nebenwerte besser gehalten waren und zumeist gegen gestern Schluß 1—2 % gewinnen konnten. Der Geldmarkt ist unverändert leicht. Auch das Publikum beteiligt sich wieder etwas besser am Geschäft, doch will die Spekulation offensichtlich nach unten. Renten schwächer. Ausländer bis auf Mexikaner nachgebend. Pfandbriefe uneinheitlich. Vorkriegspfandbriefe 10 Pfg. höher. Auch alte Kommunalobligationen etwas erholt. Stärkeres Geschäft in Spritwerten. Schiffe schwach, durchschnittlich 2 % unter Anfang. Sonst etwa bis 1 % schwächer. Im weiteren Verlauf fast ohne Unterbrechung abbröckelnd, da der Baissepartei nach den ersten Kursen das Fehlen neuer Publikumskäufe zu Hilfe kam. Eine Sonderstellung nehmen die Aktien der Mitteldeutschen Kreditbank ein, die im Verlauf angeblich auf Interessenkäufe bei allerdings engem Markt bis 122 % stiegen, dann aber wieder abbröckelten; für die am Montag stattfindende Bilanzsitzung hat man hochgespannte Dividendenhoffnungen. Kassamarkt noch überwiegend fester. Nur die Kassakurse der Terminpapiere sind sehr schwach. Anleihen weiter nachgebend. Ausländer im Verlauf gehalten; fest liegen Rumänen. Pfandbriefmarkt überwiegend fester. Nur die Kassakurse der Terminpapiere sind sehr schwach. Anleihen weiter nachgebend. Pfandbriefmarkt überwiegend fester. Vorkriegspfandbriefe bis 25 Pfg., Rentenbriefe bis 40 Pfg. höher, 10 %ige Hypothekengold schwächer (im Zusammenhang mit der Konvertierung der 10 %igen Landgold). Die Börse schließt fast allgemein zu den niedrigsten Tageskursen bei sehr ruhigem Geschäft — Nachbörse uneinheitlich; auf Deckungen teilweise wieder leicht erholt. — Ablös.-Stücke (Neu-Bes.) 32; Rhenania 79; Aderwerke 73; Hapag 165; Hansa 237; Lloyd 152¾; Commerzb. 222¾; Darmatbank 297; Deutsche Bank 204; Diskonto 197; Dresdn. Bank 189; Schultheiß 370; A. E. G. 171¼; Bergmann 191—192; Bochumer 191; Charl Wasser 141—142; Daimler 123½; Dessauer Gas 213; Deutsch-Lux. 191; Ver. Stahl 150½; Ver. Glanzstoff 558—562; Disch. Erdöl 204—205; Elektr. Licht 199—200; Farben 329; Gelsenberg 192; Gesfürel 240; Hamb. El.-W. 181½; Harpener 233—234; Hoesch 207; Ilse 350; Klöckner 186; Köln-Neuessen 223; Löwe 316—318; Mannesmann 283—284; Oberschl. Eisen 131½; Oberkoks 145½; Ostwerke 344; Rhein. Braunkohle 313; Rhein. Stahl 225—226; Siemens 231½.

Viehmarkt

Berlin, 16. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1319 Rinder, darunter 234 Ochsen, 338 Bullen, 687 Kühe und Färsen, 3150 Kälber, 2430 Schafe, 10 795 Schweine, 1725 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—56, b) 48—50, c) 30—45; Bullen: a) 55 bis 56, b) 53—54, c) 50—52, d) 45—48; Kühe: a) 45—49, b) 37—43, c) 29—34, d) 22—25; Färsen: a) 58—60, b) 52—55, c) 46—48, d) 40—46; Kälber: a) —, b) 70—80, c) 54—66, d) 42—50; Schafe: a) 60—62, b) 52—57, c) 44—50, d) 34—40; Schweine: a) —, b) 67—68, c) 65—67, d) 63—65, e) 60—62; Sauen 62—63. — Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware gelucht, sonst ruhig; bei Kälbern langsam; Schafe lebhaft; Schweine glatt.

Witterungs-Uebersicht

vom Mittwoch, den 16. Februar 1927.

Der Kern des hohen Druckes liegt mit 775 mm noch über dem nördlichen Frankreich; er bedeckte auch noch einen großen Teil von England, wird hier jedoch durch ein andringendes Tief langsam weiter abgebaut. Das über der nördlichen Nordsee durchgezogene Tief, dessen Ausläufer uns die Warmluftzufuhr brachte, hat sich bis zur nördlichen Ostsee verlagert und breitet sich südwärts und südwestwärts aus. Die westliche Luftzufuhr wird dadurch für die Nordseeküste verstärkt. Auch heute früh besteht über einem großen Teil Norddeutschlands das Nebelgebiet fort. Die Temperatur dürfte wenig Änderung erfahren.

Vorhersage für den 17. und 18. Februar.

Wenig Änderung der Temperatur; etwas auffrischende westliche Winde, meist bedeckt und trübe; unerhebliche Niederschläge.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. M.-G.-V. Liedertafel. Heute abend 8 Uhr: Chorprobe mit Orchester im Neuen Krug. Vollzähl. Erscheinen unbedingt erforderlich. — Sonnabend, abends 8¼ Uhr: Gen.-Versammlung im Hotel zum Hermann. Auch unterstützende Mitglieder willk.

— **Jüd. Jugendbund.** Heute abend 8¼ Uhr, Hotel „Stadt Frankfurt": Frau Irene Trieseh-Berlin Rezitationen.

— **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Heute abend 8 Uhr im Gesellschaftshause: Öffentlicher Lichtbildervortrag: „Auf den Spuren Giovanni Segantunis".

Horn. M.-G.-V. „Teutonia". Sonnabend, 5 März: Stiftungsfest bei Mialon.

Westorf. Ziegelerverein. Sonntag, 20 Febr., nachm. 4 Uhr: Stiftungsfest bei Struckmann.

Augustdorf. Sonnabend, abends 7 Uhr: Schützenversammlung bei Poßmann.

Nischenau. Landwirtschaftlicher Verein. Sonnabend, abds. 7 Uhr: Wintervergnügen. Gäste willkommen.

Lippisches Landestheater

Gastspiel von Hedwig Wangel.
Hauptmanns Biberpelz.

Dieses Gastspiel hat dem Detmolder Publikum eine Gestalt und eine Kunstgattung in absoluter Vollendung gezeigt. Die Waschfrau Wolff, die Heldin dieser „Diebskomödie", stand da in all ihrer saftigen und doch einfachen Menschlichkeit, wie der Dichter sie geschaut hat. Da gab es nicht Züge, da gab es nicht Wirkungen, größere oder geringere, da gab es einen Menschen; keine Einfälle, keine Nuancen, keine Berechnungen, da gab es Leben. Von Anfang bis zu Ende eine Linie, aber eine Höhenlinie, gekennzeichnet durch die Auslösung einer Empfindung: der Selbstverständlichkeit, der erstaunlichen und beglückenden Selbstverständlichkeit.

Natürlich wird ein so vollkommenes Leben nicht durch das absichtslose Spielenlassen des angeborenen Naturells erzeugt. Es steckt hinter dieser scheinbaren Mühelosigkeit harte, bittere Arbeit. Es muß nämlich die außergewöhnliche Situation mit allem, was dazu gehört: Worte, Gesten, Mienen, umgeschmolzen werden in den Anschein der Natürlichkeit. Und das Feuer, in dem dieser Umschmelzungsprozeß vor sich geht, ist die künstlerische Intelligenz.

Wir haben es hier mit einem Werk des Naturalismus zu tun. Aber es hieße das Wesen des Naturalismus verkennen, wenn man die Alltäglichkeit als seinen Stoff annehmen wollte. Genau so wie im stilisierten Versdrama sind es ungewöhnliche Vorgänge, gesteigerte Gefühle, Höhenpunkte des Erlebens, die das naturalistische Drama vorführt (falls es nicht platt und langweilig werden will), nur das Kunstmittel ist anders: es ist die Sprache und das Milieu des gewöhnlichen Lebens, aber diese dem Zweck gemäß geformt, gesteigert und mit wachem Kunstverstand ausgesucht.

So gibt also auch das naturalistische Drama Gelegenheit zu Druckern, Effekten, Separatwirkungen. Aber ihnen erliegen, heißt den Stil verkennen und die organische Einheit in an sich bedeutungslose, wenn auch im schlechten Sinne wirkungsvolle Fetzen zerreißen. Hier war es die naturalistische Schule, die im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts in Berlin eine Stilvollendung schuf, die aus Dichtung und Schauspielkunst eine Einheit, wie sie selten erreicht wird, gestaltete. Otto Brahm war ihr geistiger Meister, Emanuel Reicher, Rudolf Rittner, Oskar Sauer, Else Lehmann waren ihre schauspielerischen Gipfel. Es war Höhenkunst, nicht die einzige Art von Höhenkunst, die es gibt, auch nicht die höchst ragende, aber die in sich ausgeglichenste.

Jenen Namen reihte Hedwig Wangel den übrigen an, nachdem sie um die Jahrhundertwende am damaligen königlichen Schauspielhaus in Berlin in der Titelrolle von Erich Schleiffers Küchenkomödie „Des Pastors Riese" ihr Gebiet gefunden hatte. Hauptmanns „Biberpelz" war ein dichterischer Höhepunkt der naturalistischen Aera; die Waschfrau Wolff hat alle großen naturalistischen Darstellerinnen, sowie sie die Altersgrenze überschritten hatten, gefangen genommen, man hat vollkommene Leistungen gesehen, vollkommener als die von Hedwig Wangel war keine.

Jede vollkommene schauspielerische Leistung — außer der reinen Harlekinade — liegt dem Schauspieler Entsagung auf, nämlich die Entsagung der drastischen Wirkung, keine eine größere Entsagung, als die Leistung im naturalistischen Stil, denn da ist die drastische Wirkung Todsünde. Nicht, daß der Schauspieler verzichten müßte, die Einzelmomente der Rolle drastisch, ja knallig zu gestalten; ist es ihm aber gelungen, hat er die stärkste Wirkung „herausgeholt", dann hat er sie zu unterdrücken, um der Lebenswahrheit willen, so daß von ihr im angeschauten Spiel nur ein Schimmer übrig bleibt, ein schnell aufleuchtender und verhuschender Sonnenwink, der das Ganze sachte färbt und würzt, wie ein sparsam angebrachtes Gewürz eine delikate Speise. In der Realearbeit nennt man das „Dämpfen". In der Otto Brahmschen Regie war das „Dämpfen" zur feinsten Kunst entwickelt. Und aus dieser wägenden, einfühlenden, „diskret"machenden, Radierarbeit erwuchs dann der schöne, befriedigende, beglückende Schein vollendeter Lebenswahrheit. Man ersieht hieraus, welche Entsagung, welche Opfer diese geistig geläuterte Methode dem Schauspieler auferlegen mußte, Opfer an Auswirkung seines innersten Instinkts, der der des Komödiantentums ist. Der Schauspieler bringt diesen seinen berechtigten und notwendigen Instinkt unter die Zucht der höheren künstlerischen Wahrheit.

Man sehe sich unter diesem Gesichtspunkt Hedwig Wangels hauptmännische Waschfrau an. Die Rolle ist übersät mit Momenten, aus denen der hemmungslose Komödiant drastische Wirkungen auf ein rohes Lachpublikum erzielen könnte. Keiner dieser Versuchungen wird nachgegeben, aber der Kundige merkt der Darstellung an, daß alle diese Wirkungsmomente einmal da waren, aber ausgeglichen, ausgeplättet sind und eingehen in eine farbige Einheit, die einen Menschen darstellt, in dem nichts ist, was nicht ganz ungesucht menschlich wirkte. So sind denn die Mittel, mit denen Gegensätzliches ausgedrückt wird, nur leise voneinander verschieden. Wenn z. B. die Waschfrau Wolff im zweiten Akt vor dem Amtsvorsteher künstliche Tränen, im dritten Akt bei der Erinnerung an ihr gestorbenes Söhnchen echte Tränen weint, — die Nuance ist minimal, aber um so ereifender, weil in der geringen Differenz der sorgfältig abgewogenen Schluchzer und Wischbewegungen die Gewähr der Echtheit liegt.

Wenn die drastische Wirkung im Rahmen der Lebensechtheit liegt, wird sie von Hedwig Wangel freudig wahrgenommen, z. B. wenn sich die Waschfrau Wolff mit ihrem imposanten Hinterteil auf die Verhörsbank setzt, aber auch dann immer nur wie zufällig, nicht in der Weise, die das Publikum durch Drehen und Wenden darauf aufmerksam macht und den Sinn des im Anschauen erlesener Wirklichkeit — d. h. der höheren, d. h. nicht zufälligen, sondern typischen Wahrheit — versunkenen Zuschauers verletzt. So entsteht eine Reihe von lebensechten Bildern, die an die besten Niederländer erinnert.

Niederländisch und drastisch ist auch der Umfang, den Hedwig Wangel der Leiblichkeit der Waschfrau verleiht, aber das benimmt der Gestalt alle Schärfe, alle Eckigkeit und bringt den Spitzbubenhumor, der des Stückes innerste Seele ist, zur buchstäblichen Entfaltung. Auch in dem Wechsel zwischen rauhem Tiefton und schrillem Diskant liegt Drastik, aber wie natürlich, ja auch wieder wie selbstverständlich paßt diese Kehlakrobatik zu dieser vulgären Meisterdiebin! Als dann Hedwig Wangel nach beendeter Vorstellung das Publ



Lebensmittelbranche.

Per sofort bestens eingeführte

kaufm. Kraft für die Reise

gesucht für das Lipperland. Interessenteneinlage von einigen 1000 Mark erwünscht. Beste Verdienstmöglichkeit.

Schriftliche Angebote unter Nr. 2091 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung erbeten.

Vor 2000 Jahren!

schon verordneten die berühmten griechischen Aerzte gerösteten Hefe als bestes Mittel bei allen auf unreinem Blut und Säfteverderbnis beruhenden Leiden. — Wer die Wohltat einer wirklichen Blutreinigung und Säfteerneurung durch „Chemiker Ebells Hefekur" am eigenen Körper verspürt hat, bedient sich immer wieder dieses vorzüglichen Mittels zur Förderung und Erhaltung seiner Gesundheit. Man verlange die Gratisbroschüre: „Ein Weg zur Gesundheit".

R. Heinemann, Drogerie, Detmold
Drogerie Carl Heneberg, Lage

Männer! Jeden Alters, **neue Kraft** und erhöhte Leistungsfähigkeit schafft **„Neurotest"** das überaus wirksame Sexualkräftigungsmittel: bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, körperlichen und nervösen Schwächezuständen. In den Apotheken zu haben. Originalpackung 75 Tabletten 5 Mk.

10000 Proben umsonst!

Überzeugen Sie sich selbst, jeder der mißtrauisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf. Rückporto Probe und aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen aus allen Kreisen über die verblüffende Wirkung völlig diskret durch Generaldepot:

Elefanten-Apotheke, Berlin 171
Leipziger Str. 74. (6789

Todes-Anzeige.

Heute mittag 12½ Uhr entschlief in Frieden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Witwe

Mathilde Brandt

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Hörstmar, Düsseldorf, Köln, Horn, Bielefeld, Bückeburg, den 15. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause in Hörstmar aus statt.

Todes-Anzeige
Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 8¾ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Ww. Rechnungsrat

Auguste Horstbrink

geb. Böhmer

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alma und Erna Horstbrink

Schötmar, den 14. Februar 1927

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Oberförsterei Langenholzhausen.

Buchen-Brennholzverkauf.

Am **Montag, dem 21. Februar,** wird in der **Gastwirtschaft Brand, Langenholzhausen,** ab 10 Uhr vormittags, folgendes Holz versteigert:

Försterei Langenholzhausen (Förster Leßmann, Fernr. Hohenhausen 117). Distr. **Bramberg:** Nr. 1507—1522, 1524—1532 = 32 rm Klob. und Knpl. Distr. 70 **Stöckerberg:** Nr. 1019—1065, 1071—1077, 1086—1104, 1107, 1191—1228 = 198 rm Klob. u. Knpl Distr. 74 das.: Nr. 2090—2171, 2186—2235, 2251—2294, 2324—2332 = 192 rm Klb. u. Knpl. u. 53 Astrsg.-Hfn. Distr. **Jürgensgrund:** Nr. 1760—1776, 1778—1783, 1791—1792, 1845—1868 = 60 rm Kloben und Knüppel. (2057

Oberförsterei Sternberg.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, 22. d. M.,** vormittags 11 Uhr, sollen bei **Gastwirt Hellweg in Sevinghausen** aus der **Försterei Barntrup** öffentlich versteigert werden:

Laufnacken 10c: Buchen: Nr. 1050—1062, 1071 bis 1085 = 29 rm Klb. u. Knpl., Nr. 1100—1140 = 41 Hfn. St.-Rsa.; Eichen: Nr. 1150—1161 = 2 rm Nutzknpl. ungek. **Das. 10b:** Fichten: Nr. 1000—1017 = 18 Stck. Nutzb. mit 3,59 fm, Nr. 1020—1026, 1028—1085, 1037—1046 = 188 Stang. 1.—3. Kl., 1 Hfn. St.-Rsa. Kl. **Laufnacken:** Fichten: Nr. 1400—1402 = 20 Stan. 3. Kl., Nr. 1403—1422 = 20 Hfn. St.-Rsa. **Klusort:** Buchen: Nr. 790—792 = 4 rm Knpl. **Kohlstätte:** Buchen: Nr. 1360—1366 = 7 Hfn. St.-Rsa., Fichten: Nr. 1367—1382 = 16 Hfn. St.-Rsa. **Turm:** Buchen: Nr. 161—163 = 5 rm Klb. u. Knpl. **Hainholz 2a:** Buchen: Nr. 674—677, 703—717 = 19 Hfn. Astrsa. **Das. 3a:** Buchen: Nr. 875—879 = 3,5 rm Nutzschelte, Nr. 900—945, 958 = 75 rm Klb. u. Knpl.; Nr. 964—980 = 12 Hfn. Ast-Rsa. Eichen: Nr. 890—895 = 5 Stck. Nutzb. mit 7,00 fm, 2 rm Nutzknpl. Fretthola: Fichten: Nr. 1310—1347 = 29 Stck. Nutzb. mit 11,38 fm, 4 Stgn. 1.—2. Kl., 71 Stgn. 4.—6. Kl., 1 rm Nutzknpl. ungek.

Fürstl. Oberförsterei Berlebeck

Buchen-Brennholzverkauf.

Am **Dienstag, 22. Februar 1927,** vormittags 10 Uhr, soll in der **Brinkmannschen Gastwirtschaft in Berlebeck** (Endstation der Straßenbahn) nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Aus der Försterei Falkenburg (Revierförster Fliege in Berlebeck). **Langenberg 70 a. 71:** zirka 200 rm Kloben und Knüppel, von Nr. 2501 ab. **Stiensgrund 72a:** ca. 350 rm Kloben u. Knüppel, von Nr. 1846 ab. **Warmsberg 82 a:** 43 rm Kloben und Knüppel, Nr. 1487—1513. **Warmsgrund 81a:** 469 rm Kloben u. Knüppel, Nr. 444—471, 811 bis 829, 865—914, 1278—1453 und 1464—1486. **Wiggengrund 78 a und c:** 496 rm Kloben und Knüppel, Nr. 634—721, 1583—1586, 1588—1697 u. 1718—1844; 10 Stck. Astreisighaufen, Nr. 31—45 und 63—66. **Huckberg 73 b:** 136 rm Kloben und Knüppel, Nr. 1172—1246 und 1 Stck. Astreisighaufen Nr. 1.

2. Aus der Försterei Hirschberg (Revierförster Kruel in Berlebeck). **Hellberg 16:** ca. 800 rm Kloben und Knüppel, Nr. 1720—1788 und dann von Nr. 1789 ab, 80 starke Durchforstungshaufen und 50 Stck. Astreisighaufen, von Nr. 228 ab. **Hangstein 17 a:** 437 rm Kloben u. Knüppel, Nr. 1198—1231, 1396—1543 und 1571—1631; 388 rm Astreisig, Nr. 129—227. **Peterstieg 30 c:** 205 rm Astreisig, Nr. 25—47 und 746—771.

Fast sämtliches Holz steht sehr günstig zur Abfuhr! (2058

Nutz- und Brennholz-Verkauf Rittergut Herberhausen

Am **Sonnabend, dem 19. d. M.,** nachmittags 1½ Uhr, sollen verkauft werden:

29 Stück Kirschen-Nutzholz mit 21 fm,
15 „ Buchen-Nutzholz mit 11,50 fm
10 „ Eschen-Nutzholz mit 4,06 fm,
3 „ Ersen-Nutzholz mit 0,51 fm,
85 „ Eichen-Nutz- u. Grubenh. mit 35 fm (Schneid-Nutzholz und ca. 800 Kamppfähle).
16 Haufen Reisig,
80 rm Buchen-, Eich.- u. Kirsch.-Klob. u. Knpl.

Ferner am **Montag, dem 21. Februar,** nachmittags 3 Uhr, im **Walderuge (Gut Röhrentrup) ca. 2000 Stck. Fichten-Stangen,** 4.—8. Klasse, zu Baum- und Bohnenstangen u. Leiterstöcken.

H. Middendorp.

Zum 1. April suche ich für meine beiden Kinder, 5 und 7 Jahre, ein

junges Mädchen

das sich auch als Sprechstundenhilfe betätigt, sowie Hausarbeit übernimmt. Kein Familienanschluß. (2088

Frau Dr. Weinberg, Herford i. W.
Bäckerstraße 28!

Schluß der Anzeigen-Annahme
2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

Möbel Reklame-Verkauf

in

Küchen, Schlaf- und Speisezimmern

sowie **Einzel-Möbeln** aller Art zu enorm billigen Preisen.

Werkstätten für Qualitätsmöbel
Detmold, Lagesche Straße 141 (3704

Was fehlt Ihnen noch zur Instandsetzung Ihres Fahrrades für das Frühjahr? Prüfen Sie unsere Preise! — Sie finden keine billigere Bezugsquelle!



Rud. Bohle & Co.
Filiale Detmold, Paulinenstraße 32.

Wohne jetzt am **Spiegelberg.** Sprechstund. tägl. v. 9—12 Uhr vorm. **Rud. Bringhans, Lemgo, Spiegelberg.** Magnetop. Krankenbehandlung. Behandlung aller Krankheiten in und außer dem Hause. (1385

Ziegelkarren aller Art

unter mehrjähriger Garantie für Haltbarkeit, sowie **Karren** für **Baugeschäfte** und **Hausbedarf,** ferner **Mundstücke** liefert (13757

Hch. Meier, Ziegelkarrenfabrik
Schötmar, Fernruf 198, Amt Salzuflen.
Katalog gratis. Probekarre franko

Photo-Amateure! **Der erste Lehrabend findet am Montag,** dem 21. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Saale des Geschäftshauses, Handelshof, Lange Straße, statt.

— Teilnahme kostenlos — Teilnehmerkarten sind in meinem Geschäft zu haben.

Diplom-Optiker
Meyer Spelbrink
Detmold · Lange Str. 15. Handelshof
ÄLTESTES u. ALTESTES FACHGESCHÄFT AM PLATZE

Auf zum Schützenfest

und 75jährigen Fahnenjubiläum!

am Sonntag, dem 20. Februar und Sonntag, den 6. März

in Hohenwart

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Suche für Anfang April
1 Maschinist
1 Baggerführer
2 Ofensetzer
3 Auskarrer
6 jüng. Leute
von 17—18 Jahren zum Wagenschieben, b. Ofen und im Trockenofen.
Meldungen an (2064
Ludwig Offel
Gladbeck i. Westfalen
Hegerstraße 182

Suche sämtliche Leute für Ofen und Presse
2 Brenner
2 Ofensetzer
2 Zuschieber
4 Auskarrer
2 Hagensetzer
6 Mann für den Lehmberg
6 Jungen f. Preßkarren
Meldungen sind zu richten an (2065
Aug. Diekmann
Ziegelmeister, **Waltrop**

Für Anfang März suche ich einen
Mann
zum Bohren im Schieferberg. (2066
Friedr. Tintelnot
Wipperfürth, Rhld.

Jüngerer
Metzgergeselle
dem Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten wird, zu sofort gesucht.
Fritz Meierkord
Bad Salzuflen, Hochstr. Nr. 80, Fernr. Nr. 205

Suche auf sofort oder 1. 4. d. J. einen zuverlässigen, ruhigen
2. Knecht
auf mittleren Hof Nähe Lemgos.
Schr. Ang. u. Nr. 2062 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Junger, fixer
Kellner
der im Hotel gelernt hat, per bald gesucht.
Offerten mit Bild an
Schmidts Bahnhofs-Hotel
Ofer a. Harz

Suche zu Ostern einen
Schneider-Lehrling
Grabbe, Hillentrup
(Lippe)

Zum 1. März suche ich einen jüngeren
Knecht
der alle landwirtschaftlichen Arbeiten vertebt.
Reese, Schönemark
bei Detmold

Für sofort oder später ein tüchtiger
Bäckergeselle
gesucht. Selbiger muß an selbständiges Arbeiten in Grob- und Feinbäckerei gewöhnt sein.
W. Windmann
Bäckerei mit elektr. Antrieb
Hörste i. L.
Post Pivitsheide

Zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, sucht z. 1. od. 15. März
Frau Fritz Becker
Lage, Lange Straße 142

Schneiderlehrling
gesucht. **Ernst Mai**
Schneidermeister
Detmold, Leopoldstr. 18

Zum 1. oder 15. März ein zuverlässiges, tücht.
Mädchen
gesucht, welches im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren ist. Gute Zeugnisse Bedingung. (2060
Frau Buchdruckereibes. Niemeyer, Hameln
Pyrmonter Straße 21!

Gesucht zum 1. 4. od. früher ein christl. und treues
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren in ein Pfarrhaus in Rehme-Oeynhausen.
Auskunft ert. **Pastor Halle in Lemgo,** Bruchweg. (2063

Gewandtes
Mädchen
mit guten Zeugnissen, für alle Hausarbeit z. 1. März gesucht. (2059
Koeppel, Bad Pyrmont
Oberer Weg 206

Mädchen
für Haushalt und Geschäft sucht sofort
Bäckerei Weischer
Milse, Post Brake i. W.
Telefon Bielefeld 1502 (1955)

Gesucht wird zum 1. März oder 15. März d. J. ein in allen Teilen erfahrenes
Hausmädchen
das servieren, bügeln und nähen kann und möglichst schon in besseren Häusern tätig war.
Frau Werner Schlichte
Steinhagen i. W. (2068)

Mädchen
14—16jährig, für leichte Hausarbeit und zu vier Kindern gesucht. (2012
Frau Schroeder
Schildesche b. Bielefeld
Roonstraße 22

Weißnäherin
sucht Kundschaft, auch außer dem Hause.
Schr. Ang. u. Nr. 2086 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Lehrling oder Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für eine Buchhandlung für 1. April od. früher gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1970 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

In Detmold od. Umgegend suche f. 2 junge **Mädchen,** 19—20 Jahre, (nicht unerfahren)
Stellung
zum 1. Mai in besserem bürgerl. Haushalt, bei Familienanschluß. Etw. Gehalt. Selbig. wollen sämtl. vorkomm. Arbeit verrichten. Auf Wunsch persönliche Vorstellung.
August Drewes
Wirtschaft, Dampfmühle
Exhorn i. Oldenburg

Junge, Mädchen, 18 J. alt, sucht
Stellung
zum 1. 3. oder später z. gründl. Erlernung des Haushalts bei vollem Familienanschl., schlicht um schlicht. Bes. Privat- oder kl. Geschäftshaush. in Stadt bevorz.
Lina Rügge
Lübenhausen Nr. 40

Saubere Frau
sucht Halbtags- oder Stundenarbeit. Näh. u. Nr. 2077 i. d. Geschst.

Suche f. m. 18l. Tochter (Lyceum u. Frauenschulbild.) Stellung als
Haustochter
in gut. Hause b. engst. Familienanschl. Taschengeld wird nicht beansprr. Schr. Off. u. Nr. 2048 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Jung. Mädchen
sucht Stellung z. Erlernung der gut bürgerl. Küche. Evtl. etwas Taschengeld. Schr. Ang. u. Nr. 2088 a. d. Ldsztg.

Mädchen
21 J., sucht Stellung z. Erlernung d. Hausb. Off. u. G. 8710 an die Ana.-Bm. F. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Suche zum 1. 8. oder 1. 4. ein sauberes, fl. geres (2080
Mädchen
Frau M. Büschemann
Schlachterei
Exterstraße Nr. 7

Zum 1. April tüchtiges
jung. Mädchen
f. Haus u. Garten gel. Etagenhaushalt, 2 schulpflichtige Knaben. Hilfe für Wäsche vorhanden.
Frau Karl Strobel
Detmold, Moltkestr. 25

Wir suchen ein
Mädchen
für die Küche und Zimmer, nicht unter 20 J. Angebote unter Beifügung der Zeugnisabschriften an (1973
Hans Immanuel
Bad Lippspringe

Schäferhund
Rüde, 68 cm gr., prima Figur, Polizeidrenur, Stammb., ca. 1¾ J. alt, Ausstellungstier, verkauft billigst
Bad Salzuflen
Schließfach 38 oder Telefon 226

Habe einen neuen
Ackerwagen
(50 Ztr. Tragkraft) und ein guterhaltenes
Motorrad
(3,8 PS), sehr billig zu verkaufen.
Th. Bürger
Barntrup i. L.
Lemgoer Straße

Gebr. Flügel
aus Privathand gegen Ratenzahlung zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2081 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Eilt! Eilt!
Wohnhaus
mit schönem Gemüse- u. Obstgarten sofort zu verkaufen
in Erder Nr. 34
a. d. W. (2061

Kleineres
Wohnhaus
mit Laden, im Mittelpunkt der Stadt, preiswert zu verkauf. Wohnung wird frei.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2025 an die Geschäftsst. d. Landesztg.

Hypothekengelder
zu 1. u. 2. Stellen auf städt. Objekte u. Landwirtschaft von 1000 Mk. aufw., vorschußfrei, von 6% Zinsen an zu verg. Schr. Anfr. u. Nr. 1831 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Heirat
am liebsten Einheirat in Geschäft oder Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschlossen.
Briefe u. Nr. 2022 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Krieger-verein Detmold.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Revierförsters a. D. Meier, Veteran von 1870/71, tritt der Verein am Freitag, dem 18. d. M., nachmittags 1¼ Uhr, am Vereinslokal „Odeon" an. Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen.
Der Vorstand.



„Aber Anna, unseren besten Kaffee für den Alltag! Wer soll denn das bezahlen?"

„Das bezahlt Otto E. Weber in Radebeul, denn ich setze eine Kleinigkeit von seinem Carlsbader zu, um die Bohnen besser auszunutzen. So kostet das Getränk nicht mehr wie früher unser billiger Haushaltkaffee."

Weber's Carlsbader lässt dem Kaffee die volle Würz- und Duftkraft der Bohne ohne jeden Beigeschmack und gibt dem Getränk den warmen goldbraunen Ton des Carlsbader Kaffees.

Ein Päckchen zu 35 Pfg. reicht für weit über 100 Tassen.



Habe zwei noch sehr gut erhaltene
Herren-Fahrräder
und ein fabrikneues
Damenfahrrad
Preis 80 Mark
zu verkaufen. (2083
Wilh. Hinder
Jerxen 68 b. Detmold

Ganz billig zu verkauf.
1 Kleiderschrank
2tür. u. zerlegb., 27 M, **1 Kleidergarderobe,** neu 15 M, **1 Fahrrad,** 25 M, und Stühle, alles gut erhalten. (2084
Meierstraße 10.

Inserieren bringt Gewinn

Lipp. Obst- und Gartenbau-Verein.
Sonntag, 20. Februar nachm. 4 Uhr
Versammlung
im „Preußischen Hof"

Fett. Schwein
voll ausgemäst., zu kaufen ges. Schr. Ang. mit Preis u. Gewicht unter Nr. 2082 a. d. Ldsztg.

In Lage
nimmt die **Bezirks-Geschäftsstelle der Ltw. Landes-Zeitung** Heidenische Straße 22 (Fernruf 344). jederzeit Anzeigen entgegen. **Trauerbriefe** u. sämtl. Drucksachen schnellstens

7000 Mk.
von tüchtigem Fachmann zur Gründung einer Fabrik mit nachweislich sehr guten Verdienstmöglichkeiten gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2045 an die Geschst. der Landeszeitung.

Eßservice
f. 18 Personen u. Weingläser zu verkaufen.
Rosenstr. 3 (Papenberg)
Anzusehen 10—1 vorm.

20 junge
Legehühner
hat abzugeben (2019
Frau W. Reese
Schönemark b. Detmold

L. W. D. Motorrad
(2 PS), prima Läufer, mit neuer Bereifung u. Fichtel & Sachs-Nabe, hat preisw. abzugeben
Lippische Glasindustrie
H. Bastian
Detmold, Arminstraße

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Ein fast neuer
Senkingherd
Plattenar. 85×180 cm, sehr billig abzugeben.
Zu erfragen
Bad Salzuflen
Wenkenstr. 4

Geld und Arbeit
erhältlich für jeden; auch als Nebenverdienst. Ev. Hilfe beim Aufbau der Existenz. **Dauerndes, hohes Einkommen!** Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Beginnen im Hause! Höchst aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen! Verlangen Sie Prospekt Nr. 917 von Adresse: Schließfach 124, Dresden A1.

Schriftliche Arbeiten
übernimmt für die Abendstunden in und außer dem Hause
Carl Niß, Grabbestraße 10.

Prima schwere Bettlaken 96 Pfg.
das Meter 125 cm breit (140 cm 115 Pfg.) **Engros** Verkauf an Private nicht unter 10 Meter. Kosten. loser Musterversand. (1691
BOLANA Ges. m. b. H. **Berlin** SO 16, Köpenicker Straße 54.

Existenz für Detmold.

Strebsamen, ehrl. Eheleuten bietet bei einem Wochenlohn von Mk. 30.— bis Mk. 45.— und evtl. Sonderprovision Dauerstellung durch Ablieferung von bestellter Margarine an Privatkundschaft mittels Handwagens oder Fahrrades, die gestellt werden.

Leerer, sauberer und lustiger Keller muß frei zur Verfügung gestellt werden. Bewerbungen mit Bürgschaftsleistung oder Sicherheitsleistung werden bevorzugt, jedoch ist dieses keine Bedingung.

Nebenberuflich ist Existenz nicht zu vergeben. Nur schriftl. Off. unter Angabe des Alters und vorheriger Arbeitstätigkeit erbeten an (2067

C. Redantz, Bezirksvorsteher
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 76, II.

Bad Salzuflen-Schötmar

Landestheater-Spielplan.

Freitag, 18. Februar abends 7.45 Uhr:
Gastsp. Hedwig Wangel
Der Biberpelz
Sonntag, 20. Februar abends 7.45 Uhr:
Der sensationelle Erfolg
Der Garten Eden

Oeffentl. Vortrag
Architekt Schluckebier
spricht **am Freitag, dem 18. Febr.,** abends 8 Uhr, im „Kaiserhof" über:
„Der Weg zum Eigenheim durch die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde"
Freie Aussprache! Freier Zutritt!

Tüchtiges, zuverlässiges
Hausmädchen
sucht Stellg. War schon in besseren Häusern tätig. Gute Zeugnisse vorhanden.
Schr. Ang. u. Nr. 7174 an die Lipp. Rundschau, **Bad Salzuflen.**

Jung. Mädchen
vom Lande, 18 J. alt, bereits im Hausb. tät., sucht **Stellung** in Pensionshaus ohne gegenst. Vergütg. m. Familienanschluß z. gründl. Erlernung der Küche.
Frau Grotegut
Niederntalle i. Lippe

Die Anzeigen-Annahme
für das Familienblatt
Daheim
befindet sich in unserer Geschäftsstelle
Lippische Rundschau
Bad Salzuflen, O, rstraße 1.

Guterhaltener
Kinderwagen
preisw. zu verkaufen.
Bad Salzuflen
Herforder Straße 190

Unsere heutige Nummer enthält eine Beilage der Firma Louis Ranzow, G. m. b. H., Herford, betr. **„Weiße Woche",** auf die wir hiermit unsere Leser aufmerksam machen.

Landestheater
Freitag, 18. Februar
7.45 Uhr abends:
(36. Abonnement)
Letztes Gastspiel
Hedwig Wangel
Der Biberpelz

Café Brinkmann
Heute, Donnerstag:
Operetten-Abend.

Großer
Preis-Skat
Freitag, 18. Februar
abends 8 Uhr
Krug zum grünen Kranze

Fettes Schwein
gegen Ia. Polstermsbel oder Dekorationen nach Auswahl zu tausch. gef. Zu erfr. u. Nr. 2046 i. d. Geschst. d. Ldsztg.

Schlafzimmer
gestr. Birke
1 Kleiderschrank
180 cm br., m. Spiegel,
1 Waschkommode
mit Spiegel u. Marmor
2 Bettstellen
2 Nachtschränke
mit Marmor
hat preisw. abzugeben
Lippische Glasindustrie
H. Bastian
Detmold, Arminstraße

Reparaturen
an Uhren, Schmucksachen optischen Artikeln schnell und preiswert (247
Wilhelm Nagel jun.
Uhrmachermeister
Lange Straße 11
Nähe „Lippischer Hof"

Stempel liefert Hans Götz Detmold
6210

7.50 Mark
kosten 50 Meter best verzinktes Drahtgeflecht, 1 Meter breit.
Verlangen Sie Angebot
Hermann Hüls
Drahtgeflecht-Fabrik
Bielefeld. (189

Für Vereine!
Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher
stets vorrätig
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.



Kruschen-Salz reinigt das Blut, verhindert Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen, Rheumatismus, Gicht, Ischias sind, gleichzeitig ist die Verdauung in guter Ordnung. Es erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren, Magen). — Mark 3.— pro Glas.
Carl Köhler, Drogerie, Ludwig Danjes, Drog., Detmold.

